MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

344 (27.7.1936) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-275701

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 6mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn). Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Bissenskgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A | 6. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 344 | Mannheim, 27. Juli 1936

Terror der Kommune in spanischen Städten

Bolschewistisches Chaos in Malaga und Barcelona / Auch Deutsche belästigt

Rotmord tobt sich aus

EP. Gibraltar, 27. Juli. (Eig. Meld.)

Ein englischer Torpedojäger ist in der Nacht zum Sonntag mit 180 Flüchtlingen aus Malaga nach Gibraltar zurückgekehrt. Die Flüchtlinge schilderten die furchtbaren Zustände, die in Malaga herrschen. Die Kommunisten hätten gleich bei Ausbruch der Unruhen sämtliche Geschäfte ausgeplündert und sie dann in Brand gesteckt. Die Flammen griffen auf die umliegenden Häuser über, so daß 300 Häuser eingeäschert worden seien.

Ein Augenzeuge berichtete dem Reuterkorrespondenten, er habe beobachten können, wie 100 Personen, Priester, Faschisten und andere, von 15jährigen Kindern, die rote Krawatten und rote Hemden getragen hätten, mit Pistolen und Beilen niedergemetzelt worden seien. Die gesamte Hauptstraße von Malaga sei niedergebrannt und zerstört worden. Mehrere hundert Personen wären getötet und über 1000 verwundet worden.

In Gibraltar traf auch ein Kriegsschiff mit Flüchtlingen auch Huelva ein. Auch diese berichten von entsetzlichen Ausschreitungen der Kommunisten, die alle Kirchen von Huelva in Brand gesteckt und etwa 20 Geistliche ums Leben gebracht hätten.

Bluttat an deutscher Familie

Ein Kind erschossen

Berlin, 27. Juli.

Wie der deutsche Konsul in Santander über den Kapitän eines englischen Dampfers durch Funkspruch mitteilt, wurde in Reinosa bei einem Ueberfall durch kommunistische Banditen der deutsche Staatsangehörige Immhof schwer verletzt. Seine siebenjährige Tochter Johanna wurde getötet. Immhof wurde mit schweren Schrotschußverletzungen in das Krankenhaus Valdecilla eingeliefert.

Die Familie Immhof ist seit vielen Jahren im Bezirk Santander ansässig. Immhof und seine Angehörigen haben sich niemals politisch betätigt. Der feige Ueberfall hat überall die größte Empörung hervorgerufen. Der deutsche Konsul ist sofort bei dem spanischen Gouverneur vorstellig geworden und hat umfassende Schutzmaßnahmen für die Deutschen des Bezirks gefordert.

Noch keine Entscheidungsschlacht

Die Gefechte um Madrid

Madrid, 27. Juli

Die Kämpfe im Norden von Madrid dauern noch immer an, ohne daß bis jetzt die Entscheidungsschlacht stattgefunden hätte. Bei den die marxistische Regierung unterstützenden Truppen, der Miliz sowie der Polizei, stellen sich infolge der tagelangen Kämpfe Ermüdungserscheinungen ein. Flugzeuge der marxistischen Regierung berichten, daß sie am Sonntagvormittag die Militärakademie in Saragossa unter Feuer genommen hätten; sie seien von feindlichen Luftabwehrgeschützen beschossen worden, hätten aber keine Verluste erlitten.

Die Todesfahrt der SA-Männer

24 Opfer des Unglücks / Der Fahrer wurde verhaftet

Freudenstadt, 27. Juli. (HB-Fun)k

Die Zahl der Todesopfer bei dem Autounglück des SA-Sturmes 45/171 auf der Besenfelder Steige hat sich auf insgesamt 24 erhöht, da in der vergangenen Nacht noch ein weiterer Toter aufgefunden und drei Verunglückte in den Krankenhäusern gestorben sind.

Zu dem furchtbaren Unglück erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Das Unglück ereignete sich an der abschüssigen Straße von Besenfeld nach dem Murgtal um 4.45 Uhr nachmittags. Der Lastkraftwagen mit Anhänger, die beide zusammen mit 63 SA-Männern besetzt waren, fuhr über Altensteig nach Besenfeld. Von Besenfeld wollten sie die Besenfelder Steige hinunter ins Murgtal, um vom Murgtal wieder durchs Badische zurück nach Mannheim zu kommen. Der Fahrer des Wagens kannte die Steilheit der als gefährlich bekannten Besenfelder Steige nicht und fuhr mit dem dritten Gang die Steige hinunter, anstatt mit mindestens dem zweiten. Dadurch geriet der Wagen in eine immer größere Schnelligkeit, so daß der Fahrer schließlich die Herrschaft über seinen Wagen verlor. Es ist nachgewiesen, daß der Wagen schließlich im Augenblick des Unglücks eine Schnelligkeit von mehr als 60 km gehabt hat.

So geschah das Unglück

Als der Wagen in eine Kurve kam, konnte der Fahrer ihn nicht mehr auf der Straße halten. Der Wagen geriet über das Bankett (den Straßenrand) und stürzte eine fast senkrecht abfallende Böschung etwa acht Meter hinunter. Bei dem Sturz wurde die ganze Besatzung der beiden Wagen hinausgeschleudert, zum Teil gerieten sie auch unter den Wagen. 15 SA-Männer waren sofort tot, drei starben, nachdem sie von dem zur ersten Hilfe herbeifahrenden Bewohnern der Murgtalorte auf die Straße hinaufgebracht worden waren. Auch ein Mädchen kam bei dem Unglück zu Tode, es starb im Krankenhaus zu Forbach.

Der Fahrer leicht verletzt

Der Fahrer ist fast der einzige, der nur leicht verletzt worden ist. Er ist verhaftet worden und ist in einer Einzelzelle im Krankenhaus. Alarmiert wurden zur Absperrung der Arbeitsdienst in Baiersbronn und die SA aus Freudenstadt und Baiersbronn.

Wie wir erfahren, wird die Beisetzung der toten Kameraden selbstverständlich in Mannheim erfolgen.

Die Namen der 24 Toten

Von den 24 Toten des Lastwagenunglücks bei Freudenstadt sind 19 und zwar 18 SA-Männer und ein Mädchen im Gemeindehaus in Röth aufgebahrt. Ihre Namen sind folgende:

1. Reinhard, Eugen, geb. 1912, lediger Arbeiter, wohnhaft in Mannheim;
2. Hebling, Eugen, geb. 1916, verh. Packer, wohnhaft in Mannheim-Neckarau;
3. Köhler, Hans (nähere Personalien unbekannt);
4. Schleihauf, Sigmund, geb. 1913 in Mannheim, Elektromonteur, wohnhaft in Mannheim;
5. Hofmann, Erich, wohnhaft in Mannheim;
6. Bischof, Josef, geb. 1913 in Mannheim und dort wohnhaft;
7. Göß, Hermann, geb. 1916 in Mannheim, lediger Bäckergeselle, wohnhaft in Mannheim;
8. Müller, Wilhelm, verheirateter Kaufmann, wohnhaft in Mannheim;
9. Bussam, Georg, geb. 1917 in Mannheim, Kaufmannslehrling, wohnhaft in Mannheim;
10. Haas, Erich, geb. 1915 in Mannheim, lediger Heizungstechniker, wohnhaft in Mannheim;
11. Marckert, Gustav, geb. 1913 in Mannheim, Schlosser;
12. Morschheuser, Erwin, geb. 1914 in Mannheim, lediger Gärtner;
13. Tilch, Erwin, geb. 1912 in Friedland b. Breslau, lediger Gärtner, wohnhaft in Mannheim-Käfertal;
14. Weidner, Helmut, geb. 1911 in Mannheim, lediger Handlungsgehilfe;
15. Grosch, Erich, geb. 1915, in Mannheim, Handlungsgehilfe;
16. Sauer, Georg, geb. 1913 in Mannheim-Feudenheim;
17. Martin, Walter, geb. 1913, cand.-ing., Mannheim;
18. Wacker, Friedrich, geb. 1915 in Mannheim-Neckarau, Maschinenschlosser;
19. Dodel, Elsa, wohnhaft Stuttgart-Untertürkheim.

Im Krankenhaus in Forbach sind gestorben:

20. Hörmann, geb. 1914, in Sulz (O-A Nagold), wohnhaft in Mannheim, Straßenbahnarbeiter;
21. Kohl, Wilhelm, Mannheim.

Im Krankenhaus in Freudenstadt starben in der Nacht zum Montag:

22. Olb, Franz, geb. 1913 in Kaiserslautern, wohnhaft in Mannheim-Neckarau, Bäcker;
23. Rixinger, Franz, geb. 1913 in Mannheim, Dreher;
24. Vogt, Heinrich, Mannheim.

Das Beileid des Führers

Berchtesgaden, 27. Juli (HB-Funk)

Der Führer und Reichskanzler hat an Stabschef Lutze folgendes Telegramm gerichtet: „Zu dem schweren Unglück im Schwarzwald, das der SA so viele brave Männer geraubt hat, spreche ich Ihnen meine herzlichste Anteilnahme aus und bitte Sie, den betroffenen Familien den Ausdruck meines tief empfundenen Beileids zu übermitteln.

Adolf Hitler".

Dr. Goebbels an Stabschef Lutze

Berlin, 27. Juli.

Aus Anlaß des Unglücks sandte Reichsminister Dr. Goebbels an Stabschef Lutze folgendes Beileidstelegramm:

„Stabschef Lutze, Berlin!

Zu dem furchtbaren Unglück bei Freudenstadt, dem so viele brave SA-Männer zum Opfer gefallen sind, spreche ich Ihnen und der gesamten SA mein tiefgefühltes und herzlichstes Beileid aus. Das ganze deutsche Volk wird in dieser Stunde bei den so schwer betroffenen Hinterbliebenen unserer toten Kameraden sein.

Heil Hitler!

In Kameradschaft: Dein Dr. Josef Goebbels."

Oesterreichs politische Gefangene wieder frei Weltbild (M)

Die politische Amnestie, die die österreichische Regierung verkündete, wurde bereits teilweise durchgeführt und gab zahlreichen politischen Gefangenen die Freiheit wieder.

Die Kämpfe in Spanien

Artilleriegefecht bei San Sebastian

Tausend Artilleristen und Pioniere der außerhalb von San Sebastian gelegenen Kaserne Loyola haben am Sonntag die Kaserne verlassen und sich auf den nahegelegenen Hügeln verschanzt, die die Stadt San Sebastian beherrschen. Von dort aus beschossen sie die Stellungen der Regierungstruppen, die das Feuer sofort erwiderten. Der Kampf war außerordentlich heftig. Innerhalb der ersten Stunde wurden über 70 Schüsse gewechselt. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

Ganz Galicien besetzt

400 Mann nationale Truppen und Mitglieder der spanischen Faschisten drangen am Sonntag, von Vigo und Pontevedra kommend, in Tuy ein, der letzten größeren Ortschaft in Galicien, die noch unter kommunistischer Herrschaft stand. Die Kommunisten ergaben sich gleich nach den ersten Schüssen.

Die Bevölkerung begrüßte die Nationalisten mit unbeschreiblichem Jubel als Erretter.

Die Kirchenglocken läuteten. Während der Beschießung fiel eine Granate auf das dicht benachbarte portugiesische Staatsgebiet, ohne Schaden anzurichten. Ein Offizier machte sofort einen Entschuldigungsbesuch bei den portugiesischen Behörden.

Blutiges Gefecht bei Algeciras

Nach einer Meldung aus Gibraltar soll es am Sonntagabend in der Gegend von Algeciras zu einem schweren Gefecht gekommen sein. Etwa 800 Nationalisten, darunter 200 Fremdenlegionäre, hätten eine 250 Mann starke Gruppe marxistischer Miliz angegriffen. Die Nationalisten seien siegreich geblieben. Etwa 100 Milizangehörige seien gefallen. In der Meldung heißt es weiter, daß die Nationalisten auf dem Luftwege Verstärkungen, u. a. vier Feldgeschütze, aus Cadiz und Algeciras erhalten hätten.

Deutsche Flüchtlinge in Kehl

Schreckenstage in Barcelona / Die Hetze der Emigranten

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Kehl, 27. Juli.

Am Sonntagmorgen sind die ersten auslandsdeutschen Flüchtlinge in der Grenzstadt eingetroffen, unter denen sich ein Gebietswalter der DAF in Spanien, der zum Weltkongreß für Freizeit und Erholung eingeladen war, befindet. Die Flüchtlinge — 20 Erwachsene und zwei Kinder — wurden am Kehler Bahnhof empfangen und von Landrat Schindele in einer herzlichen Ansprache begrüßt.

Nach den Erzählungen der Geflüchteten wurden die Deutschen mit einem amerikanischen Dampfer nach Marseille gebracht, von wo sie ihre Reise mit dem Zug nach Deutschland fortsetzten. Aus ihren Schilderungen geht hervor, mit welcher Brutalität und Gemeinheit die Kommunisten in Spanien wüten. Brandschatzung, Plünderung und Mord, mit diesen Mitteln versuchen die Roten ihre Willkürherrschaft aufrechtzuerhalten.

Unter den in Kehl Eingetroffenen befindet sich auch die Verwalterin des Ortsgruppenheimes der DAF in Barcelona, das vollständig zerstört worden ist. Der bewaffnete Mob war unter Führung jüdischer Kommunisten achtmal in das Ortsgruppenheim und in ihre Wohnung, in der auch die Geschäftsräume der DAF untergebracht waren, eingedrungen. Auch deutsche Emigranten befanden sich unter den Eindringlingen. Die Banden zerstörten die gesamte Einrichtung und nahmen sie teilweise mit. Sie drohten, die Verwalterin zu erschießen, wenn sie die Adresse des Landesgruppenleiters der NSDAP nicht angeben würde. Sie drohten sogar, sie mit Petroleum zu übergießen und sie anzuzünden. Sie übergossen die Frau dann tatsächlich mit Petroleum und schleiften sie auf die Straße. Nur dem energischen Eingreifen der Nachbarn ist es zu verdanken, daß sie noch am Leben ist.

Wir Deutschen, so erklärten die in Kehl angekommenen Flüchtlinge einmütig, haben die Verfolgung unserer Organisation, die sich in keiner Weise in die Politik des Gastlandes eingemischt hatte, in erster Linie den aus Deutschland emigrierten Juden zu verdanken, die, wo sie nur konnten, gegen uns hetzten. Nur diesen fortgesetzten Verleumdungen ist es zuzuschreiben, daß wir Deutsche jetzt den schwersten Verfolgungen ausgesetzt sind und unseres Lebens keine Stunde mehr sicher waren.

50 000 Mark für die Flüchtlinge aus Spanien

Berlin, 27. Juli. (HB-Funk.)

Der Führer und Reichskanzler hat als erste Hilfe für die deutschen Flüchtlinge aus Spanien den Betrag von 50 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Die Olympische Fackel in Belgrad

Belgrad, 27. Juli. (Eigene Meld.)

Die Olympische Fackel ist am Montagvormittag 9 Uhr in Belgrad eingetroffen. Eine ungeheure Menschenmenge umsäumte die Straßen, durch die der Fackelläufer lief. Auf dem Hauptplatz in Belgrad war ein großer Altar errichtet worden, bei welchem der Bürgermeister von Belgrad die Fackel in Empfang nahm und das Belgrader Olympische Feuer entzündete.

Gold aus Spanien in Paris

EP. Paris, 26. Juli.

Nach Meldungen der Abendblätter ist auf dem Flugplatz Le Bourget ein spanisches Zivilflugzeug eingetroffen, das 18 Kisten mit 1260 Kilogramm Gold an Bord hatte. Die Sendung wurde von Vertretern der Bank von Frankreich in Empfang genommen. Ueber die Bestimmung der Goldsendung liegen keine Angaben vor, doch geben die Blätter der Vermutung Ausdruck, daß sie zur Bezahlung des in Frankreich gekauften Kriegsmaterials bestimmt sei.

In dem französischen Hafen Port-de-Bouc bei Marseille sind am Sonntag ein aus Barcelona kommender Frachtdampfer und ein spanisches Küstenwachboot eingetroffen, um 300 Tonnen Benzin für die Regierungsflotte zu holen. Die französischen Behörden haben jedoch jede Lieferung untersagt.

„Generale sind nicht käuflich"

Angebot eines Ministerpostens an die Militärgruppe

Paris, 27. Juli

Nach einer Havas-Meldung aus Lissabon soll der ehemalige spanische Ministerpräsident Martinez Barrio dem Befehlshaber der Militärgruppe in Navarra, General Mola, im Namen des Präsidenten Azana telefonisch den Posten des Kriegsministers in einem von Azana zu bildenden Ministerium der rechten Mitte angeboten haben.

General Mola habe abgelehnt mit der Begründung, es sei im Augenblick nicht die Rede davon in Spanien Links- oder Rechtsregierungen zu bilden; die Militärdiktatur sei ausgerufen, und der Kampf werde bis zum Triumph der Militärgruppe fortgesetzt werden.

Am Sonntagnachmittag sprach General Queipo de Llano über den Sender Sevilla und ging dabei auf das Angebot Azanas an General Mola, um ein weiteres Blutvergießen zu verhindern, die Regierung umzubilden, ein. Er erklärte, es sei unglaublich, daß Azana so wenig Geschick besitze. Azana solle nicht glauben, daß die Nationalisten zurück könnten. „Glaubt Azana, so sagte Queipo de Llano wörtlich, daß man einen General kaufen kann? Ich rate den örtlichen Behörden, sich dem Militär zu ergeben und keine Terrorakte zu begehen, die wir streng bestrafen werden.

Queipo de Llano wandte sich sodann an die Arbeiterschaft und verkündete:

„Wer arbeitslos ist und dank der durch den Marxismus geschaffenen Lage im Elend lebt, braucht solange keine Miete zu bezahlen, bis er wieder Arbeit hat. Ich erwarte, von den Hausbesitzern, daß sie dieses Opfer bringen werden. Jene Unglücklichen werden bezahlen, wenn die Ruhe in Spanien wieder eingekehrt ist, denn wir verschaffen allen Arbeit und Brot."

Abschließend verlas General Queipo de Llano mehrere geheime Schriftstücke der Kommunistischen Partei von Sevilla, aus denen hervorgeht, daß die kommunistischen Abgeordneten ungeheure Summen für sich verwandten.

Olympia-Festzug in Hamburg

Der Höhepunkt des Weltkongresses für Freizeit und Erholung

Hamburg, 27. Juli.

Der Weltkongreß für Freizeit und Erholung erreichte am Sonntag mit dem großen Olympia-Festzug seinen Höhepunkt. Der Zustrom von Gästen aus allen Teilen des Auslandes und aus dem Reich hatte sich außerordentlich verstärkt. Der große Straßenzug, durch die der Festzug seinen Weg nahm, war seit den frühesten Morgenstunden von Hunderttausenden erfüllt.

Pünktlich 10.13 Uhr lief auf dem Hamburger Hauptbahnhof der Diplomatensonderzug ein. Die Vertreter der ausländischen Regierungen begaben sich im Sonderwagen sogleich zum Rathaus, um auf der Ehrentribüne dem Festzug beizuwohnen.

Auf der Haupttribüne hatten inzwischen das Präsidium des Kongresses, die Führer der zahlreichen ausländischen Abordnungen, die Leiter des Deutschen Organisationsausschusses und der gesamten NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Platz genommen.

Von stürmischen Kundgebungen begrüßt traf Dr. Ley in Begleitung des Präsidenten des Internationalen Beratungsausschusses, Kirdy, ein. Beide schritten Ehrenabteilungen der Hitler-Jugend und des BDM ab.

Um 11 Uhr wird dem Reichsleiter der Festzug gemeldet. Das Trommlerkorps des Feldartillerieregiments 56 in historischen Uniformen, gefolgt vom Spielmanns- und Musikzug des Arbeitsdienstes Kiel zog vorüber. Es folgten die ausländischen Volkstums- und Trachtengruppen aus allen Teilen der Welt.

Nach den Ausländern kamen deutsche Landschaft, deutscher Raum, deutsche Geschichte und deutsches Wesen an die Reihe. Tosender Jubel begleiteten jeden der 200 prächtig und fleißig geschmückten Wagen. Hamburg eröffnete den Reigen. Ostpreußen folgte. Es kamen nun Pommern, Mecklenburg-Lübeck, Schleswig-Holstein, Osthannover, Weser-Ems und Westfalen. Landsknechte, Soldaten aus allen Zeitabschnitten der deutschen Geschichte tauchten auf. Bei den Festwagen des Gaues Köln-Aachen marschierten 50 Funken. Winzer in ihren farbenfreudigen Trachten begleiteten die Darstellung von Koblenz-Trier und des Saar-Pfalz-Gaues.

Plötzlich erklang das Saarlied, von einer starken Bergmannskapelle des Saarlandes gespielt und von der Menge begeistert mitgesungen. Hessen-Nassau, Kurhessen und Baden, letzteres allein mit 16 Wagen, schlossen sich an. Das erste Fahrrad der Welt, die Erfindung eines Badeners, erweckte Begeisterung. Württemberg zeigte die großen Erfindungen seiner Söhne: Den Zeppelin und den Daimler-Wagen.

Der Gau München-Oberbayern war besonders stark vertreten. Die Bayrische Ostmark, Franken, Main-Franken mit Gruppen aus dem großen Bauernkrieg, Thüringen mit der Sonneberger Spielzeugschau, Sachsen mit der Leipziger Messe, mit Meißener Porzellan und den Typen Flauens zogen vorbei, Schlesien, der Gau Kurmark, Trachtengruppen aus dem Harz, sowie Gau Groß-Berlin.

Stunden gewaltigen und ungeahnten Lebens waren vergangen, als Wertscharen in blauem Rock den Abschluß des Festzuges bildeten.

Die „Siegfried"-Aufführung im Bayreuther Festspielzyklus

Die Aufführung des „Ring des Nibelungen" in Bayreuth fand am Samstag mit „Siegfried" ihre Fortsetzung. Auch diesmal war der Führer anwesend. Außer den Reichsministern Generaloberst Göring, Dr. Goebbels, Generalfeldmarschall von Blomberg und Dr. Schacht wohnte dieser Aufführung auch Reichsminister Rust bei. Zu den weiteren Persönlichkeiten von Rang, wie sie an den Vortagen zugegen waren, traten diesmal als neue Gäste der Ehrenführer des NSKK, Gruppenführer Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha nebst seinem Sohn, sowie der gleichfalls in der bayerischen Ostmark ansässige Fürst Wrede. Der Führer, der sich in den Pausen wiederholt am Fenster des Festspielhauses zeigte, wurde hier wie auch bei der An- und Abfahrt wieder stürmisch von den Festspielgästen und der Bayreuther Bevölkerung begrüßt. Im Titelhelden des „Siegfried" ist das Bekenntnis Wagners zur ungebrochenen Natur am reinsten verkörpert. Dem Ideal des Dichterkomponisten für diese Figur entspricht Max Lorenz Dechon durch seine Gestalt, die sprudelnde Frische und den leidenschaftlichen Einsatz seines Spiels, sowie den metallischen Klang des Heldentenors, der im zweiten Akt auch feinsten lyrischen Ausdrucks fähig ist.

Im dritten Akt tritt Frida Leider mit ihrem glanzvollen hochdramatischen Sopran und stark beseelter Darstellung hinzu, so daß sich das Schlußduett zum Höhepunkt der Aufführung steigerte. Hier erreichte auch die antreibende Kraft Furtwänglers einen Gipfel an musikalischer Intensität, der in der zauberhaften Innigkeit des Waldwebens im zweiten Akt ein großes Gegenstück hatte. Die Wandererszenen wurden ganz von der vollkommenen Gestaltung Rudolf Bockelmanns bestimmt, der hinter seiner Spitzenleistung in der „Walküre" nicht zurückblieb, die beiden Nachtalben wurden von den nun schon traditionellen Vertretern dieser Partien, Erich Zimmermann (Mime) und Robert Burg (Alberich), mit scharfer Charakterisierung dargestellt. Als Erda hatte Inger Karén Gelegenheit, ihren Alt von neuem mit großer Eindringlichkeit hören zu lassen.

Dem Fafner lieh Josef von Manowarda seinen Baß, der ohne mechanische Verstärkung eingesetzt werden konnte. Die Stimme des Waldvogels sang klar und sauber Käte Heidersbach.

Zu der bekannten Inszenierung Heinz Tietjens hatte Emil Preetorius die Ausstattung geschaffen. Die Aufführung wurde von lebhaftem Beifall begleitet, der sich am Schluß zum Jubel des ausverkauften Hauses steigerte.

Orgelfeierstunde in der Konkordienkirche

Die „Orgelfeierstunde", die Bruno Penzien am letzten Samstag in der Konkordienkirche veranstaltete, unterschied sich nicht nur dem Namen, sondern auch dem Inhalt und Aufbau des Programms nach von den bisher üblichen „liturgischen Abendmusiken". Sie war dem Schaffen Bachs gewidmet und brachte in sinnvoller und interessanter Auswahl ausschließlich Werke für Orgel und für Violine.

Zunächst zog das klangvolle Orgelkonzert in a-moll die Hörer in seinen Bann. Es ist eine meisterhafte Uebertragung eines Vivaldischen Konzertes. Für den Orgelspieler besonders wertvoll erweisen sich dabei die verschiedenen Bezeichnungen des Manualwechsels, die von Bachs eigener Hand herrühren und sich nicht allzu häufig in seinen Werken finden. Noch interessanter und bedeutender in dieser Hinsicht dürfte indessen die wundervolle Trio-Sonate in G-dur sein; denn bei ihr finden wir eine genaue Einzeichnung der Phrasierung, die ja für den Vortrag Bachscher Orgelwerke, wie überhaupt für das Orgelspiel, so außerordentlich wichtig ist. Wenn man bedenkt, wie sehr es bei Orgeltrios auf die Präzision des Spieles ankommt, so wird man es verstehen, wenn Bachs Orgelsonaten überhaupt zu den schwierigsten Stücken gezählt werden, welche die Orgelliteratur aufzuweisen hat. Sie sind dabei von hohem ästhetischen Reiz, wirken aber trotzdem wahrscheinlich auf die Mehrzahl der unbefangenen Hörer nicht so unmittelbar wie ein mehr auf äußeren Prunk angelegtes Stück, etwa Präludium und Fuge in D-dur. Dieses jugendfrische Werk erscheint als ein Ausdruck höchster Lebensfreude und ist — im Gegensatz etwa zur Fantasie in g-moll oder zu Präludium und Fuge a-moll — im Grunde genommen ein recht unproblematisches Virtuosenstück von konzertmäßiger Wirkung. Wiederum im Gegensatz hierzu stehen die tiefsinnerlichen kurzen, aber gehaltvollen Orgelchoräle, von denen das Programm „Herr Christ, der ein'ge Gottes Sohn", „In dich hab ich gehoffet" und „Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ" enthielt, und z. B. die machtvolle Fantasie über „Wir glauben all an einen Gott" mit ihrem wuchtigen und für Form und Inhalt des Stückes bedeutungsvollen Basso ostinato. Die Hörer werden diese Auswahl dankbar begrüßt haben; denn trotz der großen Schönheiten der Choralbearbeitungen Bachs gehen viele Organisten ziemlich achtlos an ihnen vorüber.

Bruno Penzien widmete sich sämtlichen Werken mit eifriger Hingabe und brachte sie zu technisch ausgefeilter und in der Gestaltung ausgereifter Wiedergabe; daran konnten selbst die bisweilen etwas sehr herben Register der Orgel nichts ändern. Als besonders glückliche Leistung sei nur der Vortrag der Trio-Sonate in G-dur genannt.

Gut in den Rahmen der Orgelfeierstunde fügte sich auch die Violin-Chaconne in d-moll ein, ein ebenso gewaltiges wie schwieriges Werk. Sie fand in Käte Back eine Interpretin, die über die nötige, auch in den schwer ausführbaren Doppelgriffen recht zuverlässige Technik verfügt, um sich an dieses Stück heranwagen zu können. Sieht man von einigen Herbheiten des Strichs und von gewissen Stellen ab, in denen die technischen Anforderungen die Gestaltung des Werks durch die Spielerin beeinflußten, so war die Wiedergabe der Chaconne ein voller Erfolg, der gerne anerkannt sei, trug er doch wesentlich zu dem geschlossenen Eindruck der Orgelfeierstunde bei. W. L. B-B.

Kampf gegen Kitsch

Die bayerischen Behörden haben energisch den Kampf gegen jeglichen Kitsch im Fremdenverkehr aufgenommen. Die Münchener Polizeidirektion hatte bereits 1934 die Herstellung und den Vertrieb geschmackloser Juxpostkarten verboten. Abgesehen von ihrer kitschigen und unzulänglichen Ausführung bringen die Karten meist Entstellungen bayerischer Eigenart und bayerischer Sitten sowie humor- und geistlose Verunglimpfungen einzelner Berufsstände.

Da der Versuch, auf gütlichem Wege eine Säuberung und Geschmacksverbesserung zu erreichen, nur teilweise zu einem Erfolg führte, wurde mit Zwangsmitteln gegen Ladengeschäfte und Verkaufsstellen vorgegangen. Den Inhabern größerer Gast- und Schankstätten wurde zur Aufgabe gemacht, beanstandete Karten vom Verkauf auszuschließen. Ob eine Karte zu beanstanden ist, entscheidet ein Ausschuß, der bei der Polizeidirektion München gebildet ist.

SOS im englischen Rundfunk. Der englische Rundfunk kennt die Einrichtung von Notrufen, den sogenannten SOS-Rufen, neben den sonst üblichen Polizeimeldungen. Diese Einrichtung kann in besonderen Fällen von Privatpersonen beansprucht werden, beispielsweise in Krankheitsfällen, um die entfernteren Angehörigen schnellstens herbeizurufen. Im Jahre 1935 wurden 692 derartige Notrufe gesandt, von denen 419 erfolgreich waren. Die Polizeimeldungen, die ebenfalls durch den Rundfunk Verbreitung finden, bezweckten vornehmlich, Zeugen zu suchen. Von diesen waren im Jahre 1935 268 durchgegeben, 153 davon waren erfolgreich. Darüber hinaus wurden noch 43 kriminelle Fahndungsmeldungen durch den englischen Rundfunk verbreitet. Auch hier war der Erfolg nicht unbedeutend, denn 21 führten zum Ziel.

MARCHIVUM

Olympia Banner

OLYMPISCHE SPIELE 1936

Kleiner Gang durch die „Stadt der Freude"

Pg. Schulte-Frohlinde hat mit seinen Mitarbeitern ein mustergültiges „KdF-Werk" geschaffen

(Sonderbericht der Olympia-Schriftleitung des „Hakenkreuzbanner")

Jeder der unzähligen Teilnehmer an den von KdF veranstalteten Olympia-Fahrten hat schon von der am Berliner Ausstellungsgelände entstehenden riesigen Hallen gehört, die ihm während der Aufenthaltsdauer in Berlin Stätten der Freude und Erholung, ja der Heimat werden sollen.

Wir haben am Sonntag, als drüben im benachbarten Gelände der großen Ausstellung „Deutschland" Zehntausende von Menschen schon ein wenig neidisch fast auf das schöne Gebiet der KdF-Stadt herüberblickten, einen Rundgang durch die nun beinahe fertiggestellten Hallen und die großen Höfe gemacht. Das Glück wollte es, daß wir bei unserer Suche nach einem sachkundigen Führer in den Räumen der Bauleitung den Mann trafen, der die gesamte Oberleitung über diese herrlichen Bauten hat.

Pg. Schulte-Frohlinde ist der Baureferent der DAF und hat mit dem Stabe seiner Mitarbeiter ein mustergültiges Werk geschaffen. „Wir wollen den vielen Tausenden von Volksgenossen, die für einen Tag nur nach Berlin kommen können, diesen Tag zu einem richtigen, frohen Erlebnis werden lassen." So sagte er zu mir, als wir die ersten schönen Hallen durchschritten. „Das soll hier eine Stätte werden, die durch ihre Schönheit Erholung bringt und die die Menschen froh werden läßt, wenn sie fern vom Trubel der Riesenstadt hier ihre Mahlzeiten einnehmen und sich nachher in freudiger Stimmung mit den Volksgenossen aus allen Gauen Deutschlands und mit den Berlinern treffen."

Meisterwerk der Holzbaukunst

Vor wenigen Tagen erst war Richtfest. Mit einem großartigen Schwung wurden diese Hallen erstellt. Einem Schwung, der nicht allein von der künstlerischen Linie herkommt, von der Arbeit und Planung des Architekten und der Gestaltungskraft von Künstlerhänden. Schwung haben auch alle die Handwerksleute und Arbeiter in sich, denn sonst wäre es einfach nicht möglich gewesen, diese riesigen Bauwerke in ein paar Wochen aus der Erde zu stampfen. Deutsche Handwerkskunst hat sich hier wieder einmal großartig bewährt.

Künstlerischer Schmuck

„Wir haben uns lange überlegt, wie wir neben der rein malerischen Ausschmückung auch die Plastik zu Ehren kommen lassen können, ohne daß uns dadurch allzuviele Kosten entstehen", so sagt mir mein Führer, als er mich durch die Hallen führt und mir an den dem großen Bahnsteig zugewandten Stirnseiten die ganz ausgezeichneten Strohplastiken des Nürnberger Künstlers Fabris zeigt. Es ist einfach großartig, was geschickte Bastler- und Flechterhände aus Stroh hervorgezaubert haben. Lustige Themen aus dem den einzelnen Hallen eigenen Volksleben wurden gewählt und gaben schon vor dem Eintritt in die einzelne Halle deren Leitmotiv wieder. Und drinnen in den Hallen erst! Da leuchtete es von Farben und schmückenden Girlanden. Eine ganze Reihe süddeutscher Künstler haben in den einzelnen Hallen prachtvollen künstlerischen Wandschmuck mit einfachen Mitteln entstehen lassen.

Die einzelnen Hallen

Da ist vor allem die riesige Halle des Gaues Berlin, die je nach der Art der Unterbringung Platz bietet für 5000—8000 Besucher. Hier werden auf einer Freibühne künstlerische Vorführungen gezeigt, die dem besonderen Charakter Berlins und der Mark entsprechen. Wie sorgsam man mit dem zur Verfügung stehenden Gelände umging wird am besten hier in der Halle Berlins klar: vier mächtige Kiefern ragen durch den Hallenboden und bilden einen so bodenständigen, echt märkischen Schmuck, wie man ihn sich besser nicht hätte denken können. Die Reihe der kleineren Hallen wird von derjenigen der Südwestmark eröffnet. Die Grundstimmung dieser Halle ist auf die Saar abgestimmt, doch werden auch die Badener heimatlich berührt werden, wenn sie da und dort durch eine kleine Malerei an ihre Heimat erinnert werden. Weiter gehts zur bayrischen Halle wenn man den lustigen Balkon sieht, auf dem sich die bayrischen Musikanten in heimatlicher Umgebung wohlfühlen werden. Schwerer und wuchtiger als die süddeutschen Hallen wirkt dann die Hanseatenhalle, die ganz auf Seefahrt abgestimmt ist. Hier werden auch die KdF.-Seefahrer aus allen Gauen ein freudiges Wiedersehen mit den Flaggen ihrer Schiffe feiern können, denn die Reedereien der KdF beteiligen sich mit ihren Wimpeln und Flaggen am künstlerischen Schmuck. Rheinische Fröhlichkeit leuchtet einem aus der letzten Halle, die motivlich dem Rheinland gewidmet ist, entgegen.

Ausruhen im Freien

Man will aber nicht nur in den Hallen den Besuchern etwas Schönes bieten: Zunächst sind die einzelnen Höfe, die zwischen den Hallen liegen in den ganzen Rahmen eingespannt worden. Sie bilden die schönsten Gartenwirtschaften, die man sich denken kann. Neben den Bäumen und dem Grüngelände sind es Blumen und noch einmal Blumen, die das Auge erfreuen. Und war dann Lust hat sich einmal richtig lang zu legen und nicht immer auf Stühlen zu sitzen, der geht dann zu den großen Lagerflächen, wo er sich unter den Klängen der besten Musikkapellen herrlich „aalen" kann. Wenn wir gerade „Stühle" schreiben, so fällt uns ein, daß für jede Halle andere, dem Motiv der Halle entsprechende Stühle gewählt worden sind! Der beste Beweis also, daß man auch in den kleinen und unscheinbaren Dingen darauf bedacht war, den schönen Gesamteindruck zu wahren.

Vorsorge für alle und alles

„Hier sollen sich die Besucher zu Hause fühlen". Und das werden sie bestimmt. Mit einer großartigen Planung hat man auch an alles gedacht, um den ermüdet ankommenden Fahrtteilnehmern zunächst alle Erfrischungsmöglichkeiten zu bieten. Nach dem Frühstück werden je nach dem Programm die nahegelegene Ausstellung „Deutschland" oder das Reichssportfeld besucht.

Ein besonderes Tor verbindet die Ausstellung mit der KdF-Stadt. Hier wie in der Verbindung zur Heerstraße zeigt sich wieder in hervorragendem Maße, wie sehr die Bauleitung der DAF und die mitarbeitenden Architekten und die Maler und Künstler darauf bedacht waren, in Farbe und Helligkeit von vornherein den freudigen Gesamteindruck zu wahren und zu steigern. Eine langgestreckte gedeckte Halle, an deren Wänden alle Leistungen der DAF ihre bildhafte Darstellung finden, führt zur Heerstraße, die die direkte Verbindung zum Reichssportfeld herstellt. Die Hauptanfahrtsstraße, die von Berlin her die vielen, die mitfeiern wollen, heranführt, mündet auf die mit einem riesigen Hoheitsabzeichen geschmückte hohe Giebelwand der Halle des Gaues Berlin. In wenigen Tagen ist die letzte Arbeit getan. Dann stehen alle die blankgescheuerten Holztische in Erwartung froher Gäste. Die Musiker spielen auf, froher Tanz wechselt ab mit künstlerischen Darbietungen. Immer wieder kehren die Fahrtteilnehmer von ihren Streifzügen hierher zurück, finden Heimat und Erholung. Voller Begeisterung und Dankbarkeit werden all die vielen Tausende, die vielleicht zum erstenmal in ihrem Leben nach Berlin kommen auf die Fahne des Führers schauen, die am höchsten Mast flattert und die ihnen sagt, wie sehr die Begriffe Kraft durch Freude mit dem Deutschland des Dritten Reiches verbunden sind.

A. K.

Feststimmung in der Olympiastadt

Tausend Studenten aus 35 Staaten / Zwei Sonderzüge aus Baden

(Sonderbericht der Olympia-Schriftleitung des „Hakenkreuzbanner")

Dieser letzte Sonntag vor Beginn der Olympischen Spiele gab eine Vorahnung, welch gewaltigen Ausmaße der Verkehr über die Olympischen Spiele in Berlin annehmen wird. In der festlich geschmückten Reichshauptstadt, in der sich der Zustrom der Fremden von Tag zu Tag steigert, herrscht schon sehr richtige Feststimmung. In über 70 Sonderzügen kamen am Sonntag rund 85 000 Personen aus dem ganzen Reich auf zwei bis drei Tage nach Berlin, um sich die Ausstellung „Deutschland" und das Reichssportfeld anzusehen. Gewaltige Menschenmassen bevölkerten beim Aufziehen der Wachparade die Straße Unter den Linden und wogten in den Abendstunden durch die in Lichterglanz erstrahlende Triumphstraße.

Seit Sonntag sind die Vorbereitungen der Reichshauptstadt zur Ausschmückung abgeschlossen und die Feststraßen prangen nunmehr im Glanze der Fahnen, Wappen, Wimpel und Girlanden. Das war am Sonntag ein Bestaunen der Besucher aus dem Reich, der Ausländer und der Berliner, die aus den Außenteilen nach den Zentrum gekommen waren, um sich die Weltfeststraße anzusehen. Wie staunte am Sonntagnachmittag die Olympia-Mannschaft der Kanadier, als sie nach einem kurzen Empfang im Berliner Rathaus durch diese Triumphstraße hinaus ins Olympische Dorf fuhr, überall mit lebhaften Zurufen begrüßt. Man sah es ihren freudig überraschten Gesichtern an, daß sie die Olympiastadt in dieser Großartigkeit doch nicht erwartet hatten. Im Lustgarten ist alles festlich geschmückt zum Empfang des Fackelläufers, am Eröffnungstage der Olympischen Spiele. Von hier aus beginnt eine Fahrt entlang den Linden, die zu einer Bilderstraße ausgestattet wurde. Da sieht man an den Fahnenmasten Bilder der Städte von Königsberg bis Konstanz. Baden ist recht stark bei diesen Olympiabildern vertreten, die später von den einzelnen Städten käuflich erworben werden können. Am Pariser Platz flattern die Flaggen der 53 teilnehmenden Nationen an riesigen Masten. Eine Farbensinfonie, die sich am „Großen Stern" und am „Knie" noch steigert und am Adolf-Hitler-Platz ihren Höhepunkt in einem interessanten Farbenturm erreicht. Dann geht es auf der olympischen Straße weiter zu dem sich weit öffnenden Olympia-Festplatz, in dessen Hintergrund die mächtigen Türme des Stadions sichtbar werden. Berlin ist gerüstet zum Empfang der Hunderttausende, die das neue Deutschland aufrichtig willkommen heißt.

Deutschlands Olympia-Radmannschaft trainiert

Auf der Radrennbahn an der Nordschleife der Avus (Olympia-Rennbahn) fand eine „Generalprobe" zur Olympiade statt. — Unser Bild zeigt: Die Sieger fahren die Ehrenrunde. Von rechts nach links: Arndt, Hoffmann, Klöckner, Hasselberg Presse-Photo

Badener auf dem Reichssportfeld

Seit 18. Juli ist das Reichssportfeld für die öffentliche Besichtigung gesperrt und doch hatten am Sonntag noch einmal fast 100 000 Menschen Gelegenheit, diese Monumentalbauten zu besichtigen. Während auf dem freien Platze die Amerikaner und andere ausländische Olympiakämpfer trainieren und im Schwimmstadion wieder Hochbetrieb herrscht, bewunderten die Sonderzügler aus dem Reich staunend dieses einzigartige Sportfeld, das selbst bei den Amerikanern ehrliche Bewunderung hervorrief. Unter den Hunderttausenden waren auch die Teilnehmer von zwei badischen Sonderzügen, die am Montagabend Berlin wieder verlassen.

Begeisterter Empfang der Kanadier

Im Olympiadorf ist nunmehr eine weitere der gemeldeten Nationen eingezogen. Am Sonntagfrüh kamen 7 Teilnehmer des Fürstentums Liechtenstein an. Am Nachmittag traf die Olympiamannschaft der Kanadier am Anhalter Bahnhof ein, von einer großen Menschenmenge begeistert begrüßt. Es war eine recht lustige Mannschaft, diese Kanadier. Die Kanadierinnen in feschen roten Jacken und vielfach mit Maskottchen im Arm. Vor dem Berliner Rathaus wurden sie begrüßt und dann in einer langen Autokolonne nach dem Olympischen Dorf gebracht. Im Rathaus dankten die Kanadier mit einem heimatlichen Lied und einem begeistert aufgenommenen Sportruf. Die Mehrzahl der Olympiakämpfer trifft erst in den nächsten Tagen in Berlin ein. So kommt am Montag der größte Teil der Ungarn und die Estländer, am Dienstag die finnische Mannschaft, am Mittwoch die französische Vertretung und die Holländer, während die Engländer erst am 30. Juli erwartet werden.

Sportführer von morgen

Die Reihe der mit den olympischen Spielen verbundenen Kongresse hat am Samstag mit dem internationalen Kongreß für Körpererziehung, zu der Sportführer und Wissenschaftler aus aller Welt anwesend sind — die badische Regierung ist durch Ministerialrat Krafft, Badens Gausportführer, vertreten — begonnen. Draußen im großen Lager sind 1000 Studenten aus 35 Staaten Gäste Deutschlands. Junge sportbegeisterte Menschen, die Sportführer von morgen. Diese jungen Menschen sollen das neue Deutschland kennen lernen, wie es wirklich ist und sie sollen, wie all die Hunderttausende, die Gewißheit mit über die Grenze nehmen, daß unser Führer Adolf Hitler nur die friedliche Verständigung der Völker will.

Richard Volderauer.

Kanadische Bootstaufe in Grünau

Die Trainingsarbeit der Ruderer erfuhr am Sonntag auf dem Grünauer Regattaplatz eine etwas festliche Unterbrechung. Aus England waren für die kanadischen Ruderer ein neuer Achter und ein Einer eingetroffen, die nun im feierlichen Zeremoniell getauft wurden. Wenig später waren die Boote schon in ihrem Element und die Achtermannschaft und der Skuller Campbell begaben sich auf die Strecke.

Olympia-Hockeyproben

Inder siegen 5:1 in Stettin

Die zweimaligen olympischen Hockeysieger, Indiens Nationalmannschaft, gaben am Samstag vor 3000 Zuschauern in Stettin ein Gastspiel. Die durch einige Berliner verstärkte Stettiner Stadtmannschaft hatte gegen die nicht einmal in erster Besetzung antretenden Inder nicht viel zu bestellen und wurde 5:1 (4:1) geschlagen. Bei den Indern war u. a. der vorzügliche Dhyan Chand ersetzt.

Japaner gewinnen 3:0 in Prag

Eine Auswahlelf der Prager Hockeyvereine trat am Samstag gegen die japanische Olympiamannschaft an. Das Treffen litt sehr unter starkem Regen und wurde zweimal unterbrochen. Die Japaner blieben mit 3:0 (1:0) verdient siegreich.

MARCHIVUM

Verbotene Organisationen

Karlsruhe, 27. Juli. Der Minister des Innern gibt im Staatsanzeiger bekannt, daß die durch die Bekanntmachung vom 23. Juli 1935 beschlagnahmten Gegenstände der aufgelösten Organisation „Deutsche Jugendkraft" zugunsten des Landes Baden eingezogen werden. Die Freigabe einzelner Gegenstände oder bestimmter Gruppen von solchen bleibt vorbehalten. Die Verwertung des eingezogenen Vermögens erfolgt durch die Treuhänder des Landes Baden für das marxistische Vermögen in Karlsruhe.

*

Karlsruhe, 27. Juli. Nach einer Bekanntmachung des Innenministers im Staatsanzeiger wird der Deutsche Ido-Bund samt seinen Untergliederungen für den Bereich des Landes Baden aufgelöst und verboten, das Vermögen beschlagnahmt.

*

Karlsruhe, 27. Juli. Der Minister des Innern hat die Vereinigung „Die neuen Kreuzfahrer, eine eucharistisch-apostolische Bewegung der Gegenwart" mit allen Untergliederungen für den Bereich des Landes Baden aufgelöst und verboten. Das Vermögen der Vereinigung bleibt der Selbstliquidation überlassen.

*

Karlsruhe, 27. Juli. Nach einer Bekanntmachung im Staatsanzeiger ist die „Reformationsgemeinde der Siebenten-Tags-Adventisten Deutsche Union e. V." mit dem Sitz in Saarbrücken samt den Untergliederungen für den Bereich des Landes Baden aufgelöst und verboten worden. Die Liquidation des Vermögens ist durch Beauftragte der aufgelösten Organisation durchzuführen.

*

Karlsruhe, 27. Juli. Im Staatsanzeiger wird bekanntgegeben: Das mit Bekanntmachung vom 14. November 1935 und 1. Februar 1936 beschlagnahmte und eingezogene Vermögen der „Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland" und ihrer Unterorganisationen wird zum Zwecke der Liquidation durch Beauftragte der Gesellschaft freigegeben. Unberührt bleibt jedoch die Beschlagnahme und Einziehung von Büchern und Druckschriften anthroposophischen Inhalts sowie desjenigen Schriftmaterials, das zur Liquidation nicht erforderlich ist.

Jungbann-Zeltlager in Heidelberg

* Heidelberg, 27. Juli. Auf dem Platze des früheren Kultur- und Rundfunklagers wurde am Samstag das Zeltlager der Jungbanne 1 und 2/110 eröffnet. 800 Heidelberger Pimpfe sind nunmehr auf dem herrlichen Waldplatz in 38 Zelten untergebracht.

Auf der Ferienfahrt verunglückt

Hardheim b. Buchen, 27. Juli. Am Samstag um die Mittagsstunde ereignete sich auf der Miltenberger Straße in der Nähe der Wohlfahrtsmühle ein schwerer Autounfall. Ein Personenwagen aus Rheydt (Rhld.) geriet, wahrscheinlich durch einen Schwächeanfall des Fahrers, auf die linke Straßenböschung und riß dort einen Kilometerstein um. Dann steuerte der Wagen über die Straße nach rechts, stürzte über den steilen Abhang zur Erf und überschlug sich. Der Fahrer, der 47jährige Gastwirt Hermann Schmitz, wurde etwa 20 Meter weit geschleudert und war infolge Wirbelsäulebruchs sofort tot. Sein Sohn erlitt einen Oberarmbruch, von einer mitfahrenden Familie aus München-Gladbach trugen der Mann einen Unterarmbruch, die Frau eine schwere Gehirnerschütterung und die elfjährige Tochter eine leichte Gehirnerschütterung davon.

Tödlicher Unfall

Tauberbischofsheim, 27. Juli. In Gissigheim wollten die beiden Söhne der Witwe Ludwina Baumann einen Wagen die Dorfstraße hinunterlaufen lassen, wobei der eine die Deichsel führte, der andere sich an der Winde betätigte. Auf der abschüssigen Straße geriet der Wagen in volle Fahrt. Der 14jährige Wilhelm Baumann kam dabei zu Fall und wurde vom Wagen überfahren. Schwere Verletzungen führten nach einigen Stunden den Tod herbei.

Wetter-Warndienst am Bodensee

Unter dem Vorsitz des Oberamtmanns von Lindau hielten die in Frage kommenden Stellen der deutschen Polizeibehörden in Friedrichshafen eine Versammlung ab, in der die Durchführung eines Wetter-Warndienstes am Bodensee besprochen wurde. Es ist damit zu rechnen, daß in kurzer Zeit ein solcher Warndienst durch Hissen sogenannter Sturmballons eingeführt wird.

Nachbargebiete

Zehn Pferde vergiftet

Heilbronn, 27. Juli. Dem Gutspächter Landes vom Gutshof Willenbach sind innerhalb vier Wochen zehn Pferde eingegangen. Sie waren vergiftet worden. Der Tat dringend verdächtig hat man den 33jährigen Dienstknecht Hermann Waidlich festgenommen, der nach langem Leugnen ein Geständnis ablegte.

Vier Scheunen niedergebrannt

Offenbach b. Landau, 27. Juli. Am Spätabend des Samstag brach inmitten des Dorfes Feuer aus, das im Nu einen beträchtlichen Umfang annahm, so daß die Ortsfeuerwehr die Alarmwehr von Landau zu Hilfe rufen mußte, um des Brandes Herr zu werden. Die Wohnhäuser konnten gerettet werden, ebenso das Schulhaus, dessen Dachstuhl bereits Feuer gefangen hatte, doch fielen vier geräumige Scheunen, die zum Teil mit der neuen Ernte angefüllt waren, den Flammen zum Opfer. Der Schaden ist beträchtlich, die Entstehungsursache noch nicht bekannt.

Die Gauschule der NSDAP „Schloß Hornberg" eröffnet

Gauleiter Robert Wagner umreißt ihre Bedeutung / Die erste Schule der badischen Beamtenschaft

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner")

Hornberg, 27. Juli. Samstagabend wurde unter Anwesenheit des Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner, des Hauptamtsleiters der NSDAP-Reichsleitung, Leiter des Hauptamtes für Beamte und Reichwalter des Reichsbundes der Deutschen Beamten, Pg. Reef und des Gauamtsleiters der NSDAP, Leiter des Amtes für Beamte und Gauwalter im Reichsbund der Deutschen Beamten, Pg. Mauch, die Gauschule „Schloß Hornberg" feierlich eingeweiht.

Hitlerjugend und Jungvolk umsäumen zu beiden Seiten die von dem fahnengeschmückten Hornberg zu der neuen Gauschule der badischen Beamtenschaft steil heraufführende Straße. Oben vor dem weit in die Schwarzwaldtäler hinausblickenden Heim der Beamten erwarten die Formationen und Gäste den Reichsstatthalter. Die Sonne, die den ganzen Tag hinter grauen Wolkenschleiern verborgen war, bricht durch und beleuchtet ein farbiges Bild. SA, SS, Arbeitsdienst sind angetreten. Neben den Beamten in kleidsamen dunkelgrünen Uniformen, die an dem ersten Kurs teilnehmen, stehen die blauen Werkscharen. Die Fahnen der Politischen Leiter des Kreises Wolfach geben der Veranstaltung einen festlichen Rahmen. Unter den Gästen bemerkt man Gauamtsleiter der Beamtenschaft aus dem Reich, badische Gauamtsleiter verschiedener Parteiämter, Kreisleiter, Präsidenten der Reichsverwaltungen und andere leitende Persönlichkeiten von Behörden und Körperschaften des öffentlichen Rechts, Oberbürgermeister und Bürgermeister. Wie kostbare Schmuckstücke aus dem heimatlichen Volkstum leuchten die Trachten von Bauern und Bäuerinnen der Umgebung hervor.

Um 5 Uhr begrüßt der Präsentiermarsch den Gauleiter, der in Begleitung von Pg. Reef und Mauch die Front der angetretenen Gliederungen abschreitet.

Dann betritt Kreisleiter Baumann (Wolfach) die tannenreisgeschmückte Rednertribüne. Die Errichtung dieser Schule stelle einen Baustein im nationalsozialistischen Aufbau dar, sagt er in seiner kurzen Begrüßungsansprache.

Pg. Mauch schildert die unermüdliche Arbeit, die geleistet worden ist, um die gesamte Beamtenschaft an den Nationalsozialismus heranzuführen. In einer Reihe von größeren und kleineren Kundgebungen, auf Schulungsabenden und in individueller Erziehungsarbeit wurde die Idee Adolf Hitlers in die Herzen eingepflanzt. Die Bemühungen waren nicht umsonst. Abseits steht nur noch ein kleiner Kreis. Die Erziehungsarbeit wird in verstärktem Maße fortgesetzt. Sichtbarer Ausdruck dieses Wollens ist diese Gauschule. Sie soll im ganzen Land Mittlerin und Förderin deutschen Geistes, des Geistes des Führers und der Kameradschaft sein. Pg. Mauch dankte allen Mitarbeitern für ihre fleißige und ausgezeichnete Arbeit.

Der Gauleiter spricht: Der Beamte hat sich zum Volk zu bekennen

Gauleiter Robert Wagner führte in seiner packenden Ansprache u. a. aus:

Wenn die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ein innerlich zerrüttetes Volk wieder aufgerichtet, ihm seine Ehre und Ansehen und die Möglichkeit, sein tägliches Brot zu erwerben, wiedergegeben hat, so kam das alles nicht von ungefähr. Es ist auf die alles überragende Persönlichkeit Adolf Hitlers, aber auch auf die Lehre zurückzuführen, die Weltanschauung, die unser Leben neu ordnet. Große Persönlichkeiten und ihre Lehre haben immer die großen geschichtlichen Zeitspannen eingeleitet. Hunderttausende und Millionen unseres Volkes, eine Auslese der Entschlossensten und Opferwilligsten, sind bereit, ihr Alles für diese Lehre einzusetzen.

Ich danke den Männern, die diese neue Schule geschaffen haben. Ich weiß, was von der Schulung der einzelnen Glieder unseres Volkes abhängt: Wohl und Wehe der ganzen Nation.

In dieser Schule kommt es nicht allein darauf an, sachliches Wissen zu vermitteln. Wir sind in den letzten Jahrzehnten darüber belehrt worden, daß das Wissen allein im Leben der Völker nicht alles bedeutet, ja daß es sogar zur Gefahr werden kann. Es hat dem deutschen Volk bei Gott nicht gefehlt, aber wozu es fehlte, war innere Haltung, Festigkeit und Charakter. Es kommt uns darauf an, daß das Wissen jenen Menschen vermittelt wird, die in der Lage sind, es auf Grund ihrer charakterlichen Werte richtig anzuwenden.

Hier sollen die Charaktere aus der Beamtenschaft gesammelt werden, die berufen sind, die nationalsozialistische Weltanschauung zu verfechten und zu vertreten. Wir wollen die besten Werte unseres Beamtentums erhalten und weiter entwickeln, damit nie mehr ein Tag wie der 9. November 1918 an uns herantritt. Der Beamte, der nicht eine bestimmte Grundeinstellung mitbringt, wird nicht voll seine Pflicht erfüllen können. Er hat nicht mehr einer blutleeren Form zu dienen, er hat ein Bekenntnis zu dem Volk abzulegen. Er wird sich nicht nur zu einer loyalen Haltung zu bekennen haben; er hat sich zu bekennen zu der Lehre, die unser Volk wieder aufgerichtet hat. Er hat sich zu bekennen zum Nationalsozialismus Adolf Hitlers. — Lebhafte Zustimmung antwortete diesen Worten des Gauleiters.

Es gilt nicht zu schwören auf eine leere Formel, es gilt zu schwören auf den Lebenskampf unseres Volkes. Wir sind überzeugt, daß dieser von der Beamtenschaft ebenso unterstützt wird wie von der ganzen übergroßen Mehrheit unseres Volkes.

Ich möchte den Wunsch aussprechen, daß hier dieselbe Arbeit geleistet wird wie in den Schulen der Partei. Letzten Endes haben Beamtenschaft und Partei dieselbe Aufgabe: Sie sind beide Diener unseres Volkes.

In diesem Sinne eröffne ich die erste Schule der Beamtenschaft unseres Gaues Baden.

Nach einem kurzen Leitspruch des Leiters der Schule, Pg. Storr, ging unter Trommelwirbel die Flagge am Mast hoch.

Pg. Reef umriß in kurzen treffenden Worten Sinn und Wert nationalsozialistischer Erziehungsarbeit. Aeußerlich war Deutschland groß und mächtig. Es besaß eine herrliche Armee und eine Beamtenschaft, die nicht ihresgleichen in der Welt hatte an Pflichttreue und Unbestechlichkeit. Trotz dieser äußeren Faktoren der Macht sahen wir das Reich enden in Ohnmacht und Schande.

Das Volk sah in der Beamtenschaft den Vollstrecker der Obrigkeit. Zum erstenmal in der deutschen Geschichte hat Adolf Hitler als Fundament des Staates gewählt, was allein Ewigkeitswert in Deutschland besitzt, nämlich das deutsche Volk.

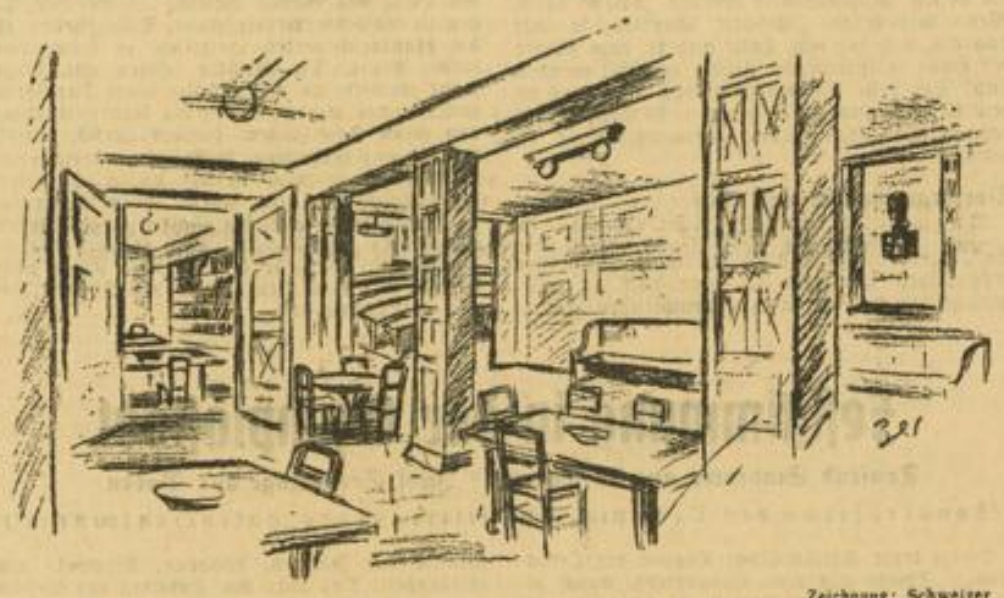
Erst nach dem 30. Januar 1933 standen uns die Mittel zur Verfügung, den deutschen Menschen zu formen. Es wird auf weite Sicht gesehen nicht so wesentlich sein — und das muß, mag es auch hart klingen, ausgesprochen werden —, ob wir die Arbeitslosigkeit ein Vierteljahr früher oder später vollends beseitigen; entscheidend wird sein, ob wir den Erfolg der Tagespolitik weltanschaulich untermauern. Das deutsche Volk wird leben, solange es eine deutsche Lebens- und Weltanschauung gibt.

Der Kampf um die Macht wurde 1933 entschieden; der Kampf der Weltanschauungen steht vor uns, und wir stehen mitten in ihm. Er wird gewonnen durch die bessere Weltanschauung und die besseren Vertreter dieser Weltanschauung.

Es lebe der, der uns unsere Weltanschauung gab: Adolf Hitler!

Begeistert wurde das „Sieg Heil!" auf den Führer aufgenommen und die Nationalhymnen gesungen.

Es folgte ein Rundgang durch die Räume der neuen Schule. Ein Konzert des Kreismusikzugs Wolfach und eine Schloßbeleuchtung mit Feuerwerk beschlossen die schöne Feier.



Zeichnung: Schweizer

Ein Blick in die Innenräume der Schule: Vortragssaal, Lesesaal, Kameradschaftsraum

2500 Hitlerjungen im Südwestmarklager 1936

Gauleiter Robert Wagner gestaltet die Eröffnung zu einer machtvollen Kundgebung

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner")

* Offenburg, 27. Juli. Am Sonntagnachmittag eröffnete Gauleiter Robert Wagner im Rahmen einer eindrucksvollen Kundgebung der badischen Hitlerjugend das Südwestmarklager 1936 in Offenburg auf dem Feierplatz des Lagers. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man u. a. Gebietsführer Kemper, Oberstarbeitsführer Helff, Gruppenführer Ludin, General Zimmermann, Oberst Jahn, Landesstellenleiter Schmid, Gauamtsleiter Dinkel, Vertreter des Innenministeriums, des Kreises, der Stadt, der Wehrmacht, der Partei und ihrer Organisationen.

Die weiße Zeltstadt der 122 Gruppenzelte überragt das aus Schwarzwaldholz gefertigte Hoheitsabzeichen, zu dessen Seiten die Fahnen der HJ und des Jungvolks Aufstellung genommen haben. Im anschließenden Zelt stehen im weiten Karree die 2500 Jungen des ersten Lagers in tiefen Reihen gestaffelt.

Hell klingende Fanfaren künden das Erscheinen des Gauleiters an, dem Stabsleiter Egenlauf die angetretene Mannschaft meldet. Dann steigt zum erstenmal in diesem Jahr die Fahne der Jugend Adolf Hitlers an dem riesigen Flaggenmast empor. Nach einem Liedvortrag begrüßt der Gebietsführer die Gäste, besonders den Gauleiter, der nun das Wort ergreift. Er erinnert eingangs seiner Rede an den Zustand vor einem Jahr, da Deutschland noch wehrlos jedem Zufall und jeder Willkür ausgeliefert war, ein Zustand, dem die Tat des Führers vom 7. März ein Ende bereitete. „Der Boden, auf dem wir stehen, so sagt der Gauleiter, ist heute wieder frei wie das ganze deutsche Volk. Das verdanken wir unserem Führer, das verdanken wir dem Geist, den er als Nationalsozialismus in unsere Herzen gepflanzt hat. Dieser Geist war die Voraussetzung zu allen unseren Erfolgen, daß wir unseren Kampf siegreich führten. Unsere ewige Aufgabe wird es sein, mit diesem Geist die Seele unseres Volkes, die Herzen unserer Jugend zu erfüllen." Der Gauleiter erinnert an die großen Aufgaben, die unserem Volke noch zur Lösung aufgegeben sind, die nur durch die innere Geschlossenheit gelöst werden können. „Diese innere Geschlossenheit, die Gemeinschaft und Kameradschaft zu erleben und zu verwirklichen, dazu scheint mir das Zeltlager eine neue Möglichkeit zu geben. Unseren Geist wollen wir hier in dieser Zeltstadt erleben, er soll hier aufs neue Siege feiern.

Das hinter uns liegende Jahr war aber nicht nur für das ganze Volk, sondern auch gerade für die Hitlerjugend bedeutungsvoll. Die HJ von einst ist heute in unserem Gau Baden zur wirklichen Volksjugend auch zahlenmäßig geworden. Die neuen zur HJ gestoßenen Jungen gilt es nun mit dem Geiste Adolf Hitlers zu erfüllen. Das ganze deutsche Volk muß stahlhart werden, und gerade unsere Jugend muß zäh sein, hart, mutig, opferwillig und kameradschaftlich.

Es ist unser Glaube, daß wir am Anfang eines neuen großen Zeitalters stehen. Wir glauben es, weil uns Adolf Hitler führt, wir glauben es, weil hinter uns das junge deutsche Volk steht, das genau so entschlossen ist, wie wir, das, was in den letzten Jahren erarbeitet wurde, mit ernstem Einsatz zu verteidigen.

Volk und Jugend immer wieder auf ihre Aufgaben vorzubereiten, sie mit nationalsozialistischem Geiste zu erfüllen, dazu wird dieses Zeltlager beitragen. Und in diesem Sinne eröffne ich das erneuerte Südwestmarklager 1936."

Nach einem „Sieg Heil!" auf den Führer und dem Singen der Nationalhymne schließt mit dem Fahnenaufmarsch die machtvolle Kundgebung.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.
Stellvertreter: Karl M. Hagemeier. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Rappel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel (in Urlaub); für Sport: Julius Etz (z. Z. Berlin), i. V.: Carl Lauer; für das Olympia-Banner: Carl Lauer; sämtlich in Mannheim. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers. Berlin-Dahlem
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Karl Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mann.
Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 für Gesamtauflage (ausgen. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.
Gesamt-D.-A. Monat Juni 1936 46 798
davon:
Mannheimer Ausgabe 37 494
Schwetzinger Ausgabe 6 003
Weinheimer Ausgabe 3 301

Fahnen auf Halbmast

Lähmendes Entsetzen verbreitete sich unter den Mannheimern, als die Schreckenskunde von dem Unglück bekannt wurde, das den Tod vieler junger SA-Männer forderte. Wie eng die gesamte Bevölkerung sich mit der SA verbunden fühlt, zeigte sich nicht nur in der überall erkennbaren Trauer, sondern auch darin, daß schon in den frühen Morgenstunden zahlreiche Fahnen auf Halbmast gesetzt wurden. Vor allem hatten sämtliche Parteidienststellen und städtischen Behörden das sichtbare Zeichen der Trauer angelegt. Diesem schönen Beispiel engsten Mitgefühls folgten dann zahlreiche Privathäuser.

8000 im Strandbad

Das war wieder einmal ein Sonntag, der den Strandbadfreunden und Wasserratten gar nicht recht behagen wollte! Am Vormittag wußte man nicht recht, ob man dem Wetter trauen durfte oder ob man wieder mit allerlei üblen Ueberraschungen rechnen sollte. So wagten sich zunächst nur die Unentwegten und die Optimisten zum Strand hinaus, der an den beiden Enden des Bades noch ziemlich weit vom Wasser überflutet war.

Erst als zur Mittagsstunde die Beständigkeit des Wetters angenommen werden konnte, setzte ein etwas größerer Zustrom zum Strandbad ein, so daß immerhin noch 8000 Badegäste zusammenkamen. Auch die Bäderdampfer verkehrten, deren Fahrgäste wegen des hohen Wasserstandes noch einen kleinen Hilfssteg benutzen mußten.

Auf den Fahrradabstellplätzen zählte man 2500 Fahrräder, während der Kraftwagenparkplatz von 125 Fahrzeugen in Anspruch genommen wurde. Die Sanitäter mußten in 31 Fällen leichter Art Hilfe leisten.

Ehemalige Militärmusiker konzertieren

Es darf als ein besonderes Verdienst gewertet werden, wenn an einem an sich ruhigen und mit wenigen Veranstaltungen belegten Feriensonntag sich das Orchester der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Reichsbundes ehemaliger Militärmusiker dafür einsetzt, daß den Zuhausegebliebenen eine Unterhaltungsmöglichkeit geboten wird. Die Freunde des „Friedrichsparkes" wußten die am Sonntag vom Reichsbundorchester ausgeführten Konzerte auch zu würdigen und so sah vor allem das Nachmittagskonzert eine stattliche Zuhörerschaft beisammen. Es war auch wirklich ein Genuß besonderer Art, an dem sonnigen und nicht zu heißen Sommersonntag im „Friedrichspark" zu verweilen, dessen Schönheiten und Reize gar vielen Mannheimern noch gar nicht bekannt sind.

Die am Abend einsetzende Kühle dürfte wohl manchen vor einem Besuch zurückgeschreckt haben, was schon deshalb zu bedauern war, weil es nicht einmal so unangenehm war, sich im Freien aufzuhalten und außerdem eine ganz ausgezeichnete Musik geboten wurde. Das unter der Leitung des Dirigenten Hochschild spielende Orchester der ehemaligen Militärmusiker erbrachte mit diesem Konzert erneut den Beweis hohen künstlerischen Könnens. Der starke Beifall für das sorgfältig ausgewählte und auf leichte Unterhaltung abgestimmte Programm war nur zu verdient, und mit großer Freude nahmen die Zuhörer die gewährten Zugaben entgegen.

Mannheims Patenwein rollt an

Die erste für Mannheim bestimmte Patenweinsendung hat am Montagvormittag die Kaiserstuhlgemeinde Bischoffingen verlassen und ist auf dem Wege nach Mannheim. Der Patenwein kommt nicht sofort zum Ausschank, sondern wird erst auf Flaschen gelegt und sorgfältig behandelt, damit ihn die Mannheimer auch in voller Güte genießen können.

Kleingärtner feiern ihr Sommerfest

Anhänglichkeit und Liebe zur eigenen Scholle geben den Ton an / Fröhliche Feierstunden

Eigentlich klingt es etwas paradox, wenn man sagt, daß Kleingärtner ein Gartenfest feiern, denn die Kleingärtner verbringen doch den größten Teil ihrer Freizeit in ihren Gärten, so daß sich eigentlich ein Gartenfest erübrigen sollte. Wer so denkt, der beweist, daß er die Kleingärtner nicht kennt, die eine große Gemeinschaft mit gleichen Idealen und gleichen Zielen bilden. Diese Kleingärtner haben auch einmal das Bestreben, in ihrer Gemeinschaft einige frohe Stunden zu verleben und wenn diese Gemeinschaft durch ein planvoll angelegtes Gartengelände besonders eng zusammengeschweißt ist, wie man es bei den Kleingärtnern von der Kleingarten-Daueranlage Sellweide findet, dann haben diese Volksgenossen ein ganz besonderes Anrecht darauf, bei einem Gartenfest ihr Zusammengehörigkeitsgefühl zu vertiefen.

Die Kleingärtner von der Sellweide verstanden es schon seit Jahren, ihr Gartenfest so zu gestalten, daß nicht nur die zur Gartengemeinschaft gehörigen Kleingärtner an diesem Fest teilnahmen, sondern daß gar viele Bekannte, Freunde und solche, die von dem schönen Fest wußten, sich einfanden, um in dieser Gemeinschaft einige frohe Stunden zu verleben.

Auch in diesem Jahre war es wieder so. Man traf sich auf dem inmitten des Kleingarten-Dauergeländes gelegenen Festplatz oder bei seinen Bekannten in den Gärten. Frohsinn und Freude herrschte auf der ganzen Linie, zumal durch den Charakter des Festes jedem Geschmack Rechnung getragen werden konnte. Wer sich in seiner Laube, inmitten seines Gartens wohl fühlte, der blieb dort und sammelte seine Freunde, Nachbarn oder die eingeladenen Bekannten um sich. Wer sich aber in den Festtrubel stürzen wollte, der hatte auf dem Festplatz reichlich Auswahl. Eine Schiffsschaukel fehlte ebensowenig wie Schießbuden, Zuckerbuden, Bratwurststand, Wursbuden und was sonst noch zu einem zünftigen Sommerfest gehört.

Natürlich gab es auch eine schöne Tombola, bei der man Erzeugnisse aus den Gärten, praktische Gegenstände für die Gärten und viele andere Dinge gewinnen konnte. Inmitten dieser Tombola hatte man auch die Gewinne aufgebaut, die für die Matadoren der Kegelbahn bestimmt waren. Auf den Spielplätzen mit den Schaukeln und Kletterstangen fühlte sich die Jugend sehr wohl, während die schon etwas ältere Jugend und solche, die sich dazu zählten, ihre Freude auf dem Tanzpodium fanden, das inmitten des Festplatzes Aufstellung gefunden hatte. Daß es in dem großen Bierzelt manchmal schwer war, einen Sitzplatz zu bekommen, das soll nur nebenbei erwähnt werden.

Wer seine Schritte durch die Kleingarten-Straßen lenkte, der mußte seine Freude über die schmucken Gärtchen haben, die allein schon durch ihre Sauberkeit und durch die ihnen zu teilgewordene Pflege einen guten Eindruck hinterließen. Hinzu kam noch, daß die meisten Gärtchen auch noch besonders geschmückt waren. Ganz romantisch war es, wenn bei Einbruch der Dunkelheit in den Laubengängen die Lampions aufflammten und aus vielen Gartenhäuschen Musik und Gesang herausdrang.

Eine große Gemeinschaft innerhalb unserer Volksgemeinschaft feierte so am Samstag und Sonntag ihr Gartenfest. Am Montagabend findet der Ausklang statt und wer von den Mannheimer Volksgenossen diesem Gartenfest noch keinen Besuch abgestattet hat, der kann dies ja noch nachholen.

Industriefacharbeiter und handwerkliche Meisterprüfung

Die Leiter der Reichsgruppen Industrie und Handwerk, Staatssekretär i. e. R. Dr. Trendelenburg und Reichshandwerksmeister Schmidt behandelten in einer Aussprache die Heranbildung des Qualitätsarbeiternachwuchses. Die deutsche gewerbliche Wirtschaft braucht aus vielen Gründen eine große Zahl hochqualifizierter Arbeitskräfte. Aus diesem Grunde ist auch die Industrie dazu übergegangen, in ähnlicher Weise wie das Handwerk eine Regelung des Prüfungs- und Ausbildungswesens vorzunehmen. So sind bei den Industrie- und Handelskammern Facharbeiterprüfungen eingeführt, die hinsichtlich der gestellten fachlichen Anforderungen den handwerklichen Gesellenprüfungen zwar nicht als gleichartig, aber als gleichwertig anzusehen sind.

Der Reichshandwerksmeister betonte, daß der gutausgebildete Industrielehrling keine schlechteren Lebensaussichten haben solle, als der Handwerkslehrling. Deshalb soll nur der Industriefacharbeiter, der nach einer ordnungsgemäßen Lehre eine Facharbeiterprüfung abgelegt hat, bei der Zulassung zur handwerklichen Meisterprüfung den Handwerksgesellen gleichgestellt werden.

Die Leiter der beiden Reichsgruppen waren sich darüber einig, daß die bereits in Vorbereitung befindliche, hierzu notwendige Gesetzesänderung mit größter Beschleunigung durchgeführt werden müsse. Dahingehende Anträge sollen sofort gestellt werden. Inzwischen bietet der Runderlaß des Reichswirtschaftsministers vom 24. Juni 1936 die Möglichkeit, daß industrielle Facharbeiterprüfungen schon jetzt als Zulassungsvoraussetzung für die Meisterprüfung anerkannt werden.

Sängerfahrt in die Pfalz

Am vergangenen Sonntag unternahm der Männergesangverein „Frohsinn" e. V. Mannheim seinen diesjährigen Familienausflug in die Pfalz. Ungefähr 170 Teilnehmer fanden sich am Bahnhof Ludwigshafen ein, um mit dem Verwaltungssonderzug nach Neustadt zu fahren. Nach einer zweistündigen Wanderung durch herrlichen Pfälzerwald erreichte man das Weinbiet, das Ziel unserer Mittagsrast. Hier entwickelte sich bald nach dem Essen ein reges Treiben, Kinderbelustigungen, wie Sackhüpfen, Eierlaufen usw., sorgten für eine gehobene Stimmung, die ihren Höhepunkt erreichte, als auch die Erwachsenen sich daran beteiligten. Der Chor brachte zwischendurch Volkslieder zum Vortrag und nur zu bald mußte der Weitermarsch angetreten werden. Talabwärts ging es Haardt zu, das nach einer guten Stunde Gehzeit erreicht wurde. Dann ging es Neustadt zu und gegen halb 8 Uhr fand die Heimfahrt nach Ludwigshafen statt.

Was Sandhofen zu berichten weiß

Das Volksfest der NSDAP war ein voller Erfolg / Preisgekrönte Brieftaubenzüchter

Das Volksfest der NSDAP, Ortsgr. Sandhofen, war für die gesamte Einwohnerschaft ein Ereignis, das alle in gleichem Maße anging. Diese Tatsache unterstrich jeder Tag im glanzvollen Verlauf dieses Festes deutscher Volksgemeinschaft, das auf der Städt. Spielplatzanlage stattfand. Hier war eine kleine Zelt- und Budenstadt entstanden, über der die Fahne des Dritten Reiches flatterte. Der erste Tag des nationalsozialistischen Volksfestes begann am Samstag in den ersten Stunden des Abends mit einem Aufmarsch sämtlicher NS-Organisationen und -Formationen, dem eine feierliche Flaggenhissung auf dem Festgelände folgte. Ortsgruppenleiter Pg. Weickum wies in einer kurzen, markanten Ansprache auf die Bedeutung des Festes hin.

Im Verlaufe des Abends kamen Leibesübungen zur Vorführung, Volkslieder und Vaterlandslieder wurden gesungen, Volkstänze und Volksmusik aufgeführt. Die Kreiskapelle der NSDAP war der erste Sorgenbrecher am Platze und sorgte mit ihrem schmissigen Spiel für herzhafte Fröhlichkeit. Auch hatte man der Sorge um das leibliche Wohl keine geringere Aufmerksamkeit geschenkt. So entwickelte sich bereits am ersten Tage des Volksfestes ein Betrieb und eine Stimmung, die den Sandhofern alle Ehre machte.

Der Sonntag übertraf die Besucherzahl des ersten Tages bei weitem. Es dürften wohl einige Tausend gewesen sein, die dem Festgelände zuströmten. Ein schöner Festzug, der auf dem Festgelände endete, fand überall Anerkennung. Dann schaltete sich in den beginnenden Hochbetrieb die Hitler-Jugend mit ihren Spielen ein. Ein bunter Strauß von Darbietungen aller Art, der sich gleichzeitig auf verschiedenen Plätzen des Festgeländes abwickelte, hielt die vielen Festbesucher stets in Atem und in Bann. Große Zugkraft übte auch die kleine Badenstadt aus. Am Abend lockten nebst dem Spiel der Musikkapelle, neben Gesang und Volkstänzen noch weitere Genüsse. So wurde auch der zweite Tag des Volksfestes zu einem einzigen Erfolg.

Am Montag klingt das Volksfest der Ortsgruppe Sandhofen mit den üblichen Volks- und Kinderbelustigungen aus. Auch ein Ereignis auf dem Gebiete des Ringkampf-Sportes ist vorgesehen, das u. a. ein wertvoller Beitrag zur Unterhaltungsfolge sein wird.

*

Der hiesige Brieftaubenzuchtverein „Rhein" beteiligte sich mit 100 Tauben an dem Wettflug der Reisevereinigung Baden-Nord ab St. Pölten (540 Flugkilometer). Die Tiere wurden morgens 4.30 Uhr in Freiheit gesetzt. Die erste Taube erreichte um 12.34,49 Uhr den Heimatschlag.

Die beste Flugleistung betrug 1129 Meter die Flugminute. Im Wettbewerb der zehn Einsatzstellen konnten die Sandhofer Züchter 29 Preise erringen. Nachstehend die Rangliste der erfolgreichen Züchter: Schuchmann, Diehl, Schmitt, Klumpp, Neubold, Ignor, Brauch, Reudecker, Römer, Maier, Lautenklos und Kirsch. Der nächste Flug ist ab Budapest.

Dann kommt der große Olympia-Flug, an dem alle Züchter restlos teilnehmen. An diesem Olympia-Flug werden nebst der „Goldenen Olympia-Medaille" noch zahlreiche Ehrenpreise herausgeflogen. Wdg.

Wie wir den Film sehen

PALAST und GLORIA: „Die unmögliche Frau"

Die „unmögliche" Frau — das ist Jleana Manescu, die Leiterin der großen Oelraffinerien zu Campina, weil sie nur den Ehrgeiz hat, den von ihrem Bruder geerbten Betrieb immer weiter auszubauen und zu vergrößern. Ueber ihrer Arbeit vergißt sie alles, was ansonsten eine Frau interessiert, vergißt Jugend, Liebe und persönliches Glück. Nur das Wohl ihrer Arbeiter und Angestellten liegt ihr am Herzen, bis — nun ja bis eben der „Richtige" kommt. Dieser Richtige ist der junge Ingenieur Wiegand, der von Gustav Fröhlich mit der ihm eigenen liebenswürdig-burschikosen Art dargestellt wird. Als anfänglich so „unmöglich" scheinende Frau mit Dorothea Wieck eine vornehme und sympathisch wirkende Figur ab.

In weiteren Rollen dieses guten, mit starken dramatischen Spannungen geladenen Unterhaltungsfilms sieht man Gina Falckenberg, Edwin Jürgensen, Paul Henckels, Harry Hardt u. a.

Im reichlich langen Beiprogramm gefällt vor allem ein schöner Kulturfilm aus Spanien.

Die Polizei meldet:

Kinder haben nichts auf der Straße zu tun. Auf der Bürgermeister-Fuchs-Straße wurde am Sonntagabend ein 2½ Jahre altes Kind von einem Personenkraftwagen überfahren und lebensgefährlich verletzt. Der Führer des Kraftfahrzeuges erlitt bei dem Unfall eine Schreckschädigung. Beide Verletzte fanden Aufnahme im Städtischen Krankenhaus. Ueber die Schuldfrage sind die Erhebungen noch im Gange.

Durch rücksichtsloses Ueberholen fuhr am Sonntagvormittag auf dem Neckarauer Uebergang ein Kraftradfahrer einen Radfahrer an. Letzterer erlitt eine Fußverstauchung und Hautabschürfungen am einem Schienbein.

Auf den Gehweg geraten ist am Sonntagnachmittag die Führerin eines Personenkraftwagens, weil sie beim Einbiegen von der Augartenstraße in die Waldhofstraße zu schnell gefahren ist. Zwei junge Leute, die sich auf dem Gehweg aufhielten, wurden dabei angefahren und verletzt.

Erhebliche Kopfverletzungen erlitten am Sonntagnachmittag zwei Kraftfahrer, die infolge zu schnellen Fahrens des einen Fahrers auf dem Friedhof der Friesenheimer Insel mit ihren Fahrzeugen zusammengestoßen sind. Beide Verletzten wurden nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Bei einem besteht Lebensgefahr.

Verkehrsunfälle der vergangenen Woche. Bei 18 Verkehrsunfällen, die sich in der vergangenen Woche hier ereigneten, wurden 22 Personen verletzt und 31 Fahrzeuge beschädigt. Vier der Unfälle sind auf Trunkenheit von Fahrzeugführern zurückzuführen.

105 Verkehrssünder wurden am Samstag bei Verkehrskontrollen teils angezeigt, teils gebührenpflichtig verwarnt. 4 Kraftfahrzeuge wurden wegen technischer Mängel beanstandet.

Wegen Ruhestörung bzw. groben Unfugs wurden in den letzten beiden Tagen 32 Personen angezeigt.

Der Kranen zwischen P 4 und P 5 abgebaut

Der hohe Turmkran, der zum Bau des großen Eckhauses am Strohmarkt benötigt wurde und in der Seitenstraße zwischen P 4 und P 5 Aufstellung gefunden hatte, ist jetzt abgebaut worden. Wie bei dem anderen, in den breit gewordenen Planken während der Bauzeit des Turmhauses aufgestellten, und vor einigen Wochen schon entfernten Kranen, ist jetzt auch nach Umlegen des hohen Krangerüstes der Blick auf die neue Häuserfront frei geworden. Man ist von der schönen und klaren Gliederung des neuen Plankenhauses auch auf der Seite zwischen P 4 und P 5 ehrlich begeistert und nun merkt man, wie sehr die ganzen neuen Plankenhäuser ein wohlgelungenes Ganzes darstellen.

Wenn in den nächsten Tagen die letzten Reste des umgelegten Kranens abtransportiert sind, dann dürfte es auch nicht mehr lange dauern, bis die in dieser Seitenstraße bestehende Verkehrssperre aufgehoben wird.

Kameradschaftsabend der Deutschen Stenografenschaft

Zum Abschluß der Sommertätigkeit trafen sich die Schriftfreunde und Schriftfreundinnen der Ortsgruppe Mannheim der Deutschen Stenografenschaft im Saale der „Liedertafel" zu kameradschaftlichem Beisammensein. In dem dichtgefüllten Raum herrschte Hochbetrieb. Frohsinn und Heiterkeit gaben dem Abend das Gepräge.

Nach seinen Begrüßungsworten entledigte sich Ortsgruppenführer Kokes eines Auftrages der Reichsleitung: An Pfingsten dieses Jahres hatte anläßlich der Einweihung des Hauses der Deutschen Stenografenschaft ein Wettbewerb im Maschinenschreiben stattgefunden. Ueber 400 Meisterschreiber zeigten hier ihr Können und unter den Besten vermochte Frl. Maria Müller den zehnten Platz zu belegen. Die Reichsleitung ließ ihr durch die Ortsgruppenleitung ein Anerkennungsschreiben, sowie die Meisterschaftsnadel übermitteln. Die Berechtigung zum Tragen dieser seltenen Auszeichnung hat Frl. Müller anläßlich des Gauwettschreibens in Lörrach erneut unter Beweis gestellt, konnte sie doch dort die Gaumeisterschaft erringen, während unser Schriftfreund Otto Hüther an die zweite Stelle zu rücken vermochte.

Die Unterhaltung des harmonischen Abends bestritten diesmal die jungen Schriftfreunde selbst. — Infolge der Ferien muß der Schulbetrieb einige Wochen ruhen. Beim Unterrichtsbeginn werden aber alle zu neuer Arbeit zur Stelle sein.

Auch Autoschlosser wandern

Anregung der DAF verwirklicht

Gesellenwandern erfährt jetzt eine interessante und erfolgversprechende Erweiterung. Es werden nämlich auf Anregung der Deutschen Arbeitsfront auch gut ausgebildete Autoreparaturschlosser wandern. Diese Maßnahme wird nicht nur den 25 000 Kraftfahrzeugbetrieben in Deutschland, sondern auch den Kraftfahrern selbst zugute kommen, der sich immer freut, wenn ihm bestgeschulte Kräfte helfen können. Damit nur wirklich fähige Gesellen die Vorteile dieses Wanderns genießen können, werden dazu nur Gesellen zugelassen, die ihre Prüfung mit Gut bestanden haben.

Vorläufig haben sich zur Aufnahme der jungen Gesellen aus dem Kraftfahrzeughandwerk die Auto Union in Chemnitz, die Opelwerke in Rüsselsheim, die Hanomag in Hannover und Ford in Köln bereit erklärt. Diese Firmen werden die jungen Kräfte einige Zeit in ihren Werkstätten und Fertigmontagen beschäftigen und ihnen damit Gelegenheit geben, die Besonderheiten der verschiedenen Wagenkonstruktionen zu lernen.

Anordnungen der NSDAP

Politische Leiter

Humboldt: Am 28. 7., 19.45 Uhr, Antreten sämtlicher Politischer Leiter und Anwärter zum Bereitschaftsdienst in Uniform auf dem Marktplatz Neckarstadt.

NS-Frauenschaft

Am 28. 7., 15.30 Uhr, Besprechung der Referentinnen in L 9, 7.

DAF

Neckarau: Am 28. 7., 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Luisenstraße 46.

Wie wird das Wetter?

Voraussage für Dienstag: Zunächst wieder Witterungsbesserung mit häufiger Aufheiterung und tagsüber recht warm, später wieder aufkommende Unbeständigkeit, von Osten nach Süden drehende Winde.

... und für Mittwoch: Zunächst unbeständig mit Schauerneigung, etwas frisch, später Besserung.

Rheinwasserstand

	26. 7. 36	27. 7. 36
Waldshut	404	394
Rheinfelden	397	385
Breisach	323	324
Kehl	405	425
Maxau	592	595
Mannheim	519	516
Kaub	363	363
Köln	348	346

Neckarwasserstand

	26. 7. 36	27. 7. 36
Diedesheim	—	—
Mannheim	508	507

MARCHIVUM

Weltbild (M)

Einsturzkatastrophe in Budapest
Das eingestürzte vierstöckige Gebäude in der Rakoczi-Straße in Budapest.

Das Grönland-Eis wieder einmal besiegt

Neue Ueberquerung gelungen / Schneesturm und Hungertage / Tragische Gepäckerleichterung

Die neue Ueberquerung des Grönland-Eises, die einer französischen Expedition unter der Leitung des Genfer Geologen Michel Perez glückte, ist eines der gefahrvollsten Abenteuer, die bisher auf den Eiswüsten Grönlands bestanden wurden. Wir erfahren aus besonderer Quelle die ersten Einzelheiten.

Funkspruch: Drei Mann mit Hunden aufgebrochen

Es war kein neuer Sieg, um den es hier ging. Quervain und Nansen vermaßen schon vor vielen Jahren die größten Höhen des Grönland-Eises. Koch und Wegener ermittelten westlich der Mitte eine höchste Höhe von 3020 Meter, auch Peary wagte sich über das Grönland-Eis hinüber. Viele andere setzten zu diesem Vorstoß vor ihnen an — manche blieben auf der Strecke! Und dennoch war für die Geologen genug an Unklarheiten über jenen seltsamen Inselkontinent übriggeblieben, um jene französische Expedition unter dem Schweizer Perez zu rechtfertigen.

Man hatte sich mit größter Sorgfalt ausgerüstet und keinen Punkt außer acht gelassen, der jemals in der Grönlandgeschichte einem Wagemutigen verhängnisvoll geworden war. Vor einigen Wochen meldete ein Funkspruch von Grönland, daß eine Kolonne von drei Mann mit Hundeschlitten aufgebrochen sei. Man werde sie in zwei Monaten in Augmassalik erwarten dürfen, — sofern alles gut gehe. Mit dem Forschungsschiff „Pourquoi-Pas" waren sie ausgereist. Dasselbe Forschungsschiff wird sie an der Ostküste in einigen Wochen wieder aufnehmen.

Erschöpfte Hunde — man zieht die Schlitten selbst!

6 Schlitten, 24 starke Hunde und 3 Männer machten sich auf den Weg. Michel Perez, der Schweizer, hatte die Franzosen P. E. Victor und Robert Gessain als beste Weggenossen ausgewählt. Die meteorologischen Berichte aus dem Landesinnern verrieten nichts Gutes. Immerhin, die Fahrt war angesetzt, das Grönland-Eis sollte bezwungen werden.

Schon am dritten Tag setzte ein Eissturm ein, der die Expedition zwang, sich nur nach der Bussole zu richten. Man mußte sich beeilen, wenn man zur rechten Zeit die Ostküste erreichen wollte, wenn man nicht in zu früh hereinbrechende Winterstürme geraten sollte. 18 Stunden, selbst 20 Stunden blieben die tapferen Männer Tag für Tag auf den Beinen und wanderten schief gegen den Eiswind gelehnt vorwärts — immer vorwärts. Die Hunde zeigten bald starke Erschöpfung. Man konnte ihnen nicht genug Futter geben und sie waren diese Gewalttouren nicht gewohnt. Die Tiere wurden bald zum Hindernis für den weiteren schnellen Vormarsch. Es blieb nichts anderes übrig, als die letzten Hunde, denen man die anderen geopfert hatte, eines Morgens abzuschießen, um sich selbst vor zwei der Schlitten zu spannen, auf die man alles Nötige gepackt hatte.

„Alles zurücklassen!"

Wieder war man 20 Stunden unterwegs gewesen. Das Ziehen der Schlitten war mühselig, und die drei beschlossen, die Schlitten zu erleichtern. Dann ging man sogar dazu über, auch auf die Schlitten zu verzichten und nur noch soviel Gepäck und Lebensmittel mit auf den Weg zu nehmen, als jeder mit sich fortschleppen konnte.

Das Radio blieb zurück. Sogar das Faltboot liegt jetzt irgendwo droben bei 2500 Meter Höhe im Grönlandeis, heute vermutlich unter tiefem Schnee begraben. Man hatte Bilanz mit dem Letzten um das Letzte gemacht, dabei tobte der Sturm wütender denn je.

Watkins Hütte wird gefunden

Nur einen Gegenstand ließ die Expedition nicht im Stich: den Kompaß, der ihnen ohne Störungen, ohne Zittern und Unregelmäßigkeiten den Weg nach Osten wies. Sie konnten seinem Zeiger so genau folgen, daß sie schließlich sogar auf die Watkins-Hütte stießen, jene letzte Unterkunft des englischen Forschers, der 1932 in Grönland verschwand.

In dieser Hütte fanden sie Lebensmittel. Sie hatten außerdem die größte Höhe und damit auch den gefährlichsten Sturm überwunden. Was machte es ihnen hier aus, wenn der Sturmwind sie tagelang blockierte, — am nächsten Tag schon konnte die Sonne durchbrechen.

Sobald sie sich bei Kräften fühlten, marschierten sie weiter — immer gen Osten. Gewaltmärsche von 22 und 24 Stunden waren keine Seltenheit. Man mußte jede Gunst des Wetters ausnutzen.

„Ich sehe — den Turm!"

Eines Mittags, nach ermüdendem Marsch, in einem jener Augenblicke, in denen auch den mutigsten Männern der Erde das Selbstvertrauen für Sekunden schwindet, stieß Perez plötzlich einen Jubelruf aus. Er hatte in der Ferne eine Kirchturmspitze gesehen. Es gibt auf Grönland nur eine Kirchturmspitze dieser Art — jene der kleinen dänischen Missionskirche von Augmassalik.

Hier warteten schon jene Eskimos, mit denen die drei Forscher ein Zusammentreffen vor rund einem Jahr verabredet hatten. Sie berichteten ihnen, daß die verheerende Grippe, die unter den Eskimos der Ostküste gewaltige Opfer forderte, erloschen sei, deshalb könne man alsunverzüglich zur Küste vorstoßen. Das letzte Wegstück ist inzwischen getan worden. Das Grönlandeis wurde wieder einmal besiegt durch Opfermut und Energie!

In Kürze

Der Führer besuchte mit Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntag das Haus der Erziehung.

*

In einer Unterredung mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erklärte der frühere Präsident des Weltfreizeitkongresses, Kirby, er sei überzeugt, daß der Nationalsozialismus der Verständigung unter den Völkern diene.

*

Die schweizerische Regierung hat der deutschen Gesandtschaft in Bern ihr Beileid zu dem tragischen Tod deutscher Bergsteiger im Berner Oberland übermittelt. Die heroische Leistung der deutschen Alpinisten verdiene volle Anerkennung. Ihr tragisches Schicksal sei in der ganzen Schweiz mit schmerzlichem Bedauern verfolgt worden.

*

Auf der 62. Hauptversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins sprachen Reichsminister Dr. Frick und Botschafter von Papen.

*

König Eduard VIII. und Präsident Lebrun weihten bei Vimy für 11 825 gefallene Kanadier ein Denkmal ein.

*

Die zweite der an der Transatlantikregatte beteiligten Jachten „Brema" passierte am Montagfrüh um 6.02,35 Uhr die Ziellinie bei Feuerschiff „Elbe I". Damit ist 33½ Stunden nach dem Eintreffen der siegreichen Jacht „Roland von Bremen" wiederum ein deutsches Schiff als zweites durchs Ziel gegangen. Auch das dritte Boot war ein deutsches: die Bremer Jacht „Aschanti", die um 8.55,25 Uhr das Ziel erreichte.

Weltbild (M)

Aus dem spanischen Unruhegebiet
Nach den schweren Straßenkämpfen in Barcelona werden die Pferdeleichen verbrannt.

Gruß des Alpenvereins an den Führer und den Bundeskanzler

München, 27. Juli

Die 62. Hauptversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, die am Sonntag in Garmisch-Partenkirchen abgehalten wurde, hat an den Führer und Reichskanzler und an den Bundeskanzler Dr. Schuschnigg gleichlautend folgendes Telegramm gerichtet:

„Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein, dessen 62. Hauptversammlung in Garmisch-Partenkirchen tagt, entbietet Dank und Glückwunsch zu der Tat des 11. Juli 1936. Sie erfüllt den sehnlichsten Wunsch des Vereins, der in Treue für die deutsche Volksgemeinschaft und in gemeinsamer Liebe zu den Alpen auch in Jahren der Not die Verbindung behalten hat."

Im Rahmen der Hauptversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins tagten außerdem noch der Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und Tiere, der ein Grußtelegramm an den Ministerpräsidenten, Generaloberst Göring als den Schöpfer des Reichsnaturschutzgesetzes und Schirmherrn und Schützer der Bergwelt richtete.

Die Urenkel erleben im Spiel die Kämpfe ihrer Vorfahren

Heimatspiele in Ladenburg a. N. / „Der Bundschuh ruft" von Cornel Serr

Freilichtaufführungen sind ein durchaus nicht unumstrittenes Kapitel. Selbstverständlich gibt es heute Spiele, die auch schärfster Kritik in jeder Hinsicht standhalten, ihnen steht aber auch eine Reihe von Spielen gegenüber, denen durchaus nicht jeder künstlerische Wert abgesprochen werden braucht, deren positive kulturelle Bedeutung aber fraglich und dem fremdenverkehrstechnischen Gesichtspunkt untergeordnet erscheint. Grundsätzlich sollte da festgestellt bleiben, daß der künstlerische Wert im Vordergrund stehen muß. Der wirtschaftliche Hintergrund soll zwar nicht zu gering veranschlagt werden, aber die Häufung von Freilichtspielplätzen hat ihn vielfach zur trügerischen Fata Morgana gemacht. Nur ein hoher Idealismus kann solche Leistungen noch rechtfertigen, nur wenn sich die Veranstalter und Leiter von Freilichtspielen ihrer hohen künstlerischen Verantwortung bewußt sind, lohnt eine kritische Auseinandersetzung mit ihnen.

Von diesem Gesichtspunkt aus muß man auch die Ladenburger Heimatspiele anfassen. Es gibt viele sogenannte Heimatspiele, die eine Klassiker-aufführung durch Laienspieler und deshalb vergröbert und recht unvorteilhaft bringen. Man kann ihnen die Ladenburger Spiele immerhin in vieler Hinsicht als Vorbild zeigen. Hier handelt es sich um ein Heimatspiel im engeren Sinne. Alles stammt aus dem engsten Kreis der Heimat. Ein solches Spiel ist überhaupt nur möglich, wenn ein ausgezeichneter Kenner der Heimat und ihrer Geschichte die nötige künstlerische Kraft besitzt, aus ihr ein Spiel zu bilden, das auch vor einem kritischen Publikum Hieb und Stich hält. Die ganze Handlung spielt sich auf dem Schauplatz, dem Markt Ladenburg, ab, die St.-Galluskirche im Hintergrund bildet nicht nur einen wirksamen Abschluß, sie wird zwanglos in das Spiel einbezogen. Links vom Zuschauer steht ein stattliches altes Bauernhaus. Es ist das Haus der Neunheller, denen wesentliche Rollen zufallen. So gewinnt das Ganze unmittelbare Wirklichkeit, die auftauchenden Namen haben noch lebendige Beziehung. Der Bauernkrieg 1525 ist der Gegenstand, er wirft seine Wellen auch über die unter dem Wormser Krummstab friedlich und gut lebenden Bauern Ladenburgs, die nicht um eigenen Vorteiles willen, sondern aus dem Gefühl der Verbundenheit mit allen Bauern in deutschen Landen sich dem Aufstand anschließen. Es geht ihnen um die Sache der „gemeinen Bauernschaft", letzten Endes um die heiligsten Güter der Nation. So hat die Gedankenwelt des Spieles noch unmittelbare Gegenwartsbeziehung, ohne daß auch nur in einer Szene irgendetwas darauf zurechtgebogen sein müßte. In schlagartigen Bildern ersteht das ganze Geschehen, kurz und knapp gefaßt, eine gewaltige Spannung liegt darüber, alles fügt sich straff dem großen Grundgedanken ein. Die geschickt-liche Handlung (das Stück fügt sich am besten der Gattung der Historie ein) bringt zwar erfundene, aber ohne weiteres mögliche Schicksale in diesem Aufstande.

Unter der Leitung von Hans Godeck, der von Alfred Molitor unterstützt und vertreten wird, hat die Spielgemeinschaft Ladenburg das Spiel einstudiert. Die Eigenart des Freilichttheaters beruht vor allem auf der Möglichkeit der Anlage großer, bunter Massenszenen. Für diese war reichlich gesorgt. Gleich der Beginn mit dem festtäglichen Trubel vor der Kirche war lebensvoll und echt, besonders eindrucksvoll gestalteten sich dann die beiden Gerichtsszenen, das Standgericht der Landsknechte, das streng nach altem Landsknechtsbrauch wiedergegeben wurde, und das abschließende strenge Gericht des Pfalzgrafen als Statthalter des Bischofs. Die einzelnen Rollen waren typisch, das erscheint als die einzige Möglichkeit bei der geschichtlichen Freilichtaufführung, die nur in großen al fresco-Linien malen kann. Auch wo Charakterentwicklung einsetzte, war sie von äußeren Gründen bestimmt. Diese Einschränkung, die von Cornel Serr, dem Verfasser des Stückes, geschickt und folgerichtig vorgenommen wurde, macht es ohne weiteres möglich, das Spiel mit Laien aufzuführen, wenn die unbedingt notwendige Einsatzbereitschaft und der Ernst vor der gestellten Aufgabe vorhanden sind. An beiden fehlte es nicht.

Unter den Darstellern hatte Heinrich Harm als der alte Niklas Neunheller besonders schwere Aufgaben zu lösen. Er wurde restlos mit ihnen fertig. Die charakterliche Entwicklung seines Sohnes vom eitlen Adelsnachahmer und Landsknechtführer zum wahren Bauern gestaltete Seppel Siebig überzeugend. Eine kraftvolle Gestalt bot Karl Nilson, der Bauernführer von heute, als Jost Horneck, der Bauernführer von 1525. Prachtvolle Typen wurden unter den Bauern, die wir nicht alle einzeln nennen können, von denen wir aber den Alt Bartel des Fritz Romann besonders hervorheben möchten, erstellt. Zwischen Junker und Bauern vermitteln der edle Hans von Sickingen, der von Fritz Reinwald prachtvoll gestaltet wurde, und seine Tochter Reilinde (Annel Guckenmus). Als recht streitbares Paar erwiesen sich Anna Neunheller (Hedwig Kunz) und der von Fritz Guckenmus gespielte ebenso ängstliche wie lateinversetzte Secretarius. (Die Urkundensprache war übrigens im 16. Jahrhundert bereits deutsch.) Von den Junkern muß vor allem der Karl von Zant des Hans Müller hervorgehoben werden. Zu nennen wären weiter Joseph Seiler als Pfalzgraf, Franz Wolf als Lutz von Hirschberg, Willy Schnabel als Dieter von Handschuhsheim, Heinrich Trill als Dieter von Bettendorf und Lotte Krumm als seine Frau. Hohe darstellerische Aufgaben fallen dem Narren zu, der wie im Scherz doch die deutsche Nation zutiefst berührende prophetische Worte sprechen muß. In Vertretung spielte ihn B. Griesheimer sehr eindringlich. Von den weiteren Typen verdient der Säufer (Cornel Serr), der Bettler (Jakob Wenz) und der Fahrende (K. Götzelmann) Hervorhebung. Unter den Bauersfrauen sorgt Anna Lulay als Daab Kathrein mit der immer davonlaufenden „Gosch" für Lacherfolge.

In Fortfall geraten müssen als völlig ungeschichtlich die militärischen Kommandos bei den Landsknechten. Das Spiel als Ganzes gesehen aber steht auf einer Linie, die dem Heimatspiel richtungsweisend werden könnte. Man darf ihm noch viele Besucher wünschen. B.

Paul Wegeners neuer Film. In die große und die kleine Welt der Großstadt kehrt Paul Wegener mit seinem nächsten Film zurück, den er für DEFA nach dem Drehbuch von Rolf Lauckner „Ein glücklicher Tag" herstellen wird. Rolf Lauckner hat, wie der „Völkische Beobachter" kürzlich feststellte, „dem deutschen Volke sein großes geschichtliches Schauspiel und seine große Komödie" geschenkt. Unter der Spielleitung Paul Wegeners wird nun auch sein schönstes Lustspiel als Film herauskommen. Als Hauptdarsteller wurde Will Dohm verpflichtet. Außerdem wirken mit: Jessie Vihrog, Hilde Hildebrand, Hilde von Stolz, Jupp Hussels, Ilse Fürstenberg und Gerhard Bienert.

Deutsche Filme in Italien. In der kommenden Spielzeit werden in Italien deutsche Filme bei verschiedenen Verleihern erscheinen. So bringt die Capitani-Film unter dem Titel „Il Principe si Diverte" den deutschen Film „Eines Prinzen junge Liebe" mit Willi Fritsch heraus, das „Consorzio EIA" kündigt „Leichte Kavallerie" an und „Die Insel" wird wahrscheinlich von der „Mander-Film" verliehen werden. Eine größere Anzahl deutscher Filme erscheint schließlich im EMG-Verleih, u. a. „Schwarze Rosen", „Liebeslied", „Der höhere Befehl", „Traumulus" und „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika".

MARCHIVUM

Hinter den Kulissen eines Freilichttheaters

Wenn es ins hohe C regnet... / Leiden und Freuden eines „Sommer-Regisseurs" / Petrus als Oberspielleiter

Nirgends erfreut sich das Freilicht-Theater beim Publikum einer solchen Beliebtheit wie bei uns in Deutschland. Da sitzt man in frischer Luft unter dem sommerlichen Himmel, läßt Schauspiel, Operette oder Oper auf sich wirken — und denkt nicht daran, daß zum Gelingen der Vorführung viel mehr und größere Schwierigkeiten zu überwinden waren als auf dem „festen" Theater.

In jedem Theater muß laut polizeilicher Vorschrift eine Regenmaschine eingebaut sein, die im etwaigen Bühnenbränden in Tätigkeit tritt. Es handelt sich hier um siebartige Röhren, die oberhalb des Schnürbodens angebracht sind. Sollte jedoch ein Bühnendichter auf den Gedanken kommen, es in seinem Stück regnen zu lassen, so spendet auch in diesem Falle die Regenmaschine das gewünschte Naß. Nun gibt es aber auch Bühnen, die eine selbsttätige und eigenwillige Regenmaschine besitzen, die nach eigenem Gutdünken die Bühne und allerdings auch den Zuschauerraum erfreut. Hierfür ist allein der gewaltige Spielleiter und Wettermacher Petrus zuständig und verantwortlich.

Ja, die Sorgen des „Sommerregisseurs", des Mannes, der für das Wohl und Wehe eines Freilichttheaters verantwortlich zeichnet, sind viel mannigfacher und drückender, als die seiner Kollegen in „festen vier Wänden". Intendant Fritz Wendel, der Leiter des Naturtheaters in Friedrichshagen bei Berlin, weiß ein Liedchen davon zu singen. Da hat er nun mit einem auserlesenen Stab von künstlerischen und technischen Mitarbeitern die entzückende Operette „Der Obersteiger" von Zeller einstudiert, um den Olympiagästen aus aller Welt den Hochsinn deutscher Operettenkunst vor Augen und Ohren zu führen, aber, aber...

Herrlich, wenn abends die Scheinwerfer aufblitzen und das leichtbeschwingte Spiel, der ewige Rhythmus des unsterblichen Walzers uns in ihren Bann zwingen. Ja, aber wenn es plötzlich während des Spiels zu regnen anfängt, was dann? „Dann beginnt der gegenseitige Austausch praktischer Vorschläge", meint Intendant Wendel. „Bühne und Publikum sind nämlich beim Naturtheater in Friedrichshagen eine Einheit, sie hängen alle vom Wetter ab, und diese gemeinsame Sorge um die Aufführung führt sie auf gemeinsame Mittel sinnen, wie dem Regen am besten zu begegnen ist."

Der Schlangenmensch am Dirigentenpult

Wenn zum Beispiel auf das Näschen der Hauptdarstellerin die ersten Tropfen fallen und dem Tenor regnet es in das hohe C, dann herrscht Alarmzustand. Von der Bühne aus wird das Publikum durch Lautsprecher befragt, ob weiter gespielt werden soll. Meist wird das freudig bejaht. Nun richtet sich eben jeder ein, wie gut er kann. Die Zuschauer ziehen ihre Stilpelzchen über die Köpfe und sehen dann in ihrer Vermummung im dunklen schummerigen Raum wie Wichtelmännlein aus. Oben auf der Bühne hilft man sich durch Ueberhängen von Mänteln und Schleiern. Da Laune und Lust bei Publikum und Künstlern nicht verschwunden sind, nimmt das Spiel seinen Fortgang.

Es passiert natürlich so manches. Zum Beispiel: die Tänzerinnen treten mit roten und grünen Papierschirmchen auf. Um die Musiker und ihre Instrumente zu schützen, geben sie kameradschaftlich ihre Schirme dem Orchester. Doch das durchweichende Naß läßt buntfarbige Tropfen auf die geigenden und blasenden Musiker fallen, die bald einem auf dem Kriegspfad befindlichen Indianerstamm ähnlich sehen. Eine Lehre, das nächste Mal macht man es besser! Man zieht eine große Segeltuchdecke über das Orchester und alles ist geschützt, nur der Kapellmeister steht frei und — wird nun zum Schlangenmensch. Denn bald muß er tiefgebeugt unter der Plane die Musiker dirigieren, bald taucht er wieder auf, um hochaufgerichtet den Sängern das Zeichen zum Einsatz zu geben. Aber es geht, es geht alles auf der Naturbühne. Kommt wirklich mal ein gewaltiger Regenschauer, dann wird das Spiel unterbrochen; in einem nahen Unterkunftsraum wartet das Publikum geduldig auf besseres Wetter. Jede Vorstellung ist bis jetzt noch zu Ende gespielt worden.

Kleine Bienen an kleinen Beinen

Was sich sonst noch an unvorhergesehenen Zwischenfällen in einem Freilichttheater tut? Oh, viel... Zum Beispiel verschwand bei der Vorstellung „Die Räuber" durch einen Fehltritt ein Pferd samt Reiter im Orchester. Man dachte schon, Roß und Reiter sähe man niemals wieder. Das Publikum, das nun einmal im Naturtheater alle Vorgänge mit angespanntestem Interesse verfolgt, verlangte durch zeilnehmende Zurufe zu wissen, ob der Vorfall glimpflich verlaufen sei. Es begnügte sich nicht mit einer beruhigenden Erklärung durch den Spielleiter, Mann und Pferd seien unverletzt, sondern verlangte, beide auf der Bühne zu sehen. Erst dann gab es sich zufrieden, als wahrhaftig Roß und Reiter wieder gesund und munter auf die Bühne sprangen.

Und wenn schönes Wetter ist, dann ist alles in bester Ordnung? Gewiß, wenn die Mücken nicht wären. Fragen Sie mal die Tänzerinnen! Solange die schlanken Körper der Musik folgen, stürzen auch die Mücken, schwindlig zu werden und verschonen die Tanzenden. Doch wenn dann der Dialog einsetzt und viele nackte Beinchen in Ruhestellung sind, na, was würden Sie da tun, wenn Sie eine Mücke wären? Hier beginnt der Heroismus der Tänzerinnen. Sie wollen dem Publikum kein Schaukraxen vorführen, mit stiller Resignation ertragen sie die Nadelstiche des Lebens. Sie lächeln und lächeln dem Publikum zu, derweilen die Mücken — einmal sogar ein Schwarm Bienen — auf ihren Beinen wahre Orgien feiern.

Nur ein ganz enges Kameradschaftsverhältnis, das alle Mitwirkenden mit der Leitung verbindet, führt beim Freilichttheater zum Erfolg. Im Sinne dieses Gemeinschaftsgeistes ist es eine Selbstverständlichkeit, daß alle Mitglieder stets bereit sind, das Beste zu geben, denn es kommt nicht von ungefähr, daß sich das „Sommertheater" immer größerer Beliebtheit in Deutschland erfreut. Ernsthaftestes Künstlertum schuf die Voraussetzung dazu.

Intendant Otto Kustermann.

Schwer beladen schwankt der Wagen... Weltbild (M)

Buchfink macht Karriere

Von Karl Schweizer

Der junge Doktor Fink — Zahnarzt stand an seinem Schild — besaß seit zwei Monaten eine moderne Folterkammer in weiß lackierter Hygiene, ausgerüstet mit allen erdenklichen Marterinstrumenten. Auch ein Wartezimmer war vorhanden — allerdings — wer darin wartete, war der junge Zahnarzt selber. Leider, Doktor Fink hatte so viel Zeit zum Lesen, daß ihn seine Freunde bereits Buchfink nannten.

Freunde werden leicht höhnisch; sie glauben an keine Wunder. Nun aber gerade begab sich eines Nachts etwas durchaus Unalltägliches: Nach einer Weile Schlaflosigkeit, angefüllt von zweckloser Wunschträumerei von reparaturbedürftigen Backenzähnen, blinkenden Goldkronen und schweelbackigen Patientenscharen steht Dr. Fink wieder auf und schlüpft in die Hausschuhe. Denn es ist ihm eingefallen, daß er seine Uhr im Behandlungsraum liegen gelassen hat, jene Uhr, die er morgens zu der Feststellung braucht, daß noch Zeit zum Liegenbleiben ist. Im Schlafanzug schleicht er also durchs Wartezimmer, leise wie ein Gespenst. Was ist das bloß plötzlich? Er hat etwas rascheln gehört. Ist hier noch jemand?

Fink reißt sich zusammen. Ein Ruck, — und da... vor dem breiten Schreibtisch rechts in der Ecke steht eine finstere Gestalt, einseitig von einer Taschenlampe beleuchtet. Das Mittelfach des Schreibtisches aber, Doktor Finks Finanzabteilung, ist weit offen. Es ist keine Frage, was hier vorgeht, wirklich nicht. Doktor Fink fragt trotzdem. „Bitte, was wünschen Sie?" Der junge Zahnarzt ist ein zu höflicher, netter, wohlerzogener Mensch.

Auch in diesem Falle bewährt sich die Kinderstube: Die finstere Gestalt läßt vor Bestürzung den Dietrich fallen. „Sie haben wahrscheinlich Zahnschmerzen?", schlägt Doktor Fink dem ratlosen Herrn der Nacht vor. „Jawohl" — wird perplex gebrummelt. — „Bitte sehr!"

Fink dreht schon seinen Operationsstuhl mundgerecht. Er ist so eifrig, so liebenswürdig, ein bezaubernder junger Arzt. Und es nimmt Platz in völlig verlattertem Zustand, der erste Patient seiner Praxis. „Würden Sie bitte den Mund öffnen? So. — Ah, da ist ja der böse Zahn!" — Eins, zwei, drei, Geschwindigkeit und keine Ziererei!

Mit diesem Wahlspruch legte der junge Doktor Fink den ersten Grundstein zu einer ergiebigen Praxis. Er betäubte nämlich den Einbrecher kunstgerecht mit Chloroform. Einfach, still und blutig. Sozusagen in aller Freundschaft. Dann rief er das Polizeirevier an.

Die Sache sprach sich natürlich herum, wurde gedruckt, erregte Heiterkeit und Bewunderung. Das Bild des „bekannten" jungen Zahnarztes Doktor Fink, der mit beispielloser Geistesgegenwart einen lange gesuchten Geldschrankknacker unschädlich gemacht hatte, erschien mancherorts.

Die Scharen zahnwehkranker Sensationsjägerinnen und -jäger strömten herbei, die selbst ihre Schmerzen noch von aktuellen Händen stillen lassen mußten. Willkommen; bitte, zu warten...

Doktor Fink, bezaubernd höflich, nett, wohlerzogen, liebenswürdig und jung, behielt sie alle in Dauerbehandlung.

Der Engel

Günther hat ein kleines Schwesterchen bekommen. Eines Tages bittet ihn seine Mutter, ins Nebenzimmer zu gehen und das Steckkissen zu holen. Günther weigert sich.

„Wenn du so unartig zu deiner kleinen Schwester bist, Günther, so kann es geschehen, daß sie ihre Flügel vorholt und wieder in den Himmel fliegt."

„Dann soll sie doch ihre Flügel anmachen und sich das Steckkissen selber holen, Mutti!"

Der Jäger vom Himmelreich

Ein fröhlicher Roman aus dem Bayrischen Wald von Hans Wagner

Copyright Korrespondent-Verlag Hans Müller, Leipzig.

21. Fortsetzung

Ganz vorschriftsmäßig zeichnete das Böckerl, wie man es in den Jagdbüchern abgebildet sieht mit der Unterschrift: Blattschuß.

Im Feuer blieb es ja nicht, so daß der Maxl schon alle Hoffnung aufgeben wollte. Da war es wieder gut, daß der Sepp an seiner Seite sich.

„Guat hams troffen", beruhigte er ihn, „den kriegt mir nachat glei. Aber sei Krad braucht er. Jetzt lassen, sag i no amal, nix wia Zeit lassen."

Das Warten behagte dem Maxl jetzt weniger denn je. Der Sepp hielt ihn aber auf dem Hochsitz fest.

„Bleibens nur noch a wengerl hocken. Brennt's Gahna a Zigarrl an, wann döß g'raucht is, nachat suachen mir nach."

Als die Zigarre endlich geraucht war — der Sepp hatte natürlich seine auch bekommen, verbrannt sich — stiegen sie von der Kanzel herab, und der Sepp führte seinen Zögling an den Anschuß, wies ihm Schweiß und Schnitthaar — alles dem Maxl neue Dinge — und ging dann der Fährte nach.

Sie stand so deutlich im Gras, daß man einen Hund entbehren konnte.

Den Bock fanden sie schnell.

Als sie neben ihm standen, spürte er die Kraxl längst nicht mehr. Der Maxl war ja der Meinung, die Sache wäre am Ende und es brauchte nur noch das Feiern. Denn daß man einen Bock hernach noch einmal im Wirtshaus mit seinen Jagdkumpanen totrinken muß, gehörte zu dem geringen, aber festen Bestand seines jägerischen Wissens von München her.

Aber er hatte sich getäuscht.

„Jetzt muaß er aufbrochen werden, der Bock", ordnete der Sepp an. „I zoags Gahna. Döß müassens verstehen, wanns a Jager sein wollen."

Wie die rote Arbeit getan war, wußten nun schon alle Münchener, die Lotti ausgenommen, wie man ein erlegtes Reh aufzubrechen hat, damit das Wildpret nicht verdirbt.

„Und jetzt müassens noch lernen, wie man an Bock im Rucksack tragt", bestand der Sepp auf seiner Ausbildung und lehrte den Maxl, den Bock kunstgerecht mit verschränkten Läufen im Rucksack zu verstauen.

Dann wollte er ihn auf die Schulter nehmen.

Der Maxl litt das nicht, er wollte ihn selbst tragen. Und der sonst so kommode Städter schleppte voller Stolz seinen ersten Bock zum Wirtshaus hinunter, wenn ihm auch ob der ungewohnten Anstrengung der Schweiß in Strömen über den Buckel lief.

Dafür schmeckte dann das Schloßbräu um so besser.

Dem kühlen Naß sprach auch der Nußberger Sepp kräftig zu, aber standhaft weigerte er sich, das noble Trinkgeld anzunehmen, das der Maxl ihm anbot.

„I hab ja an Treffl", meinte er, „und i glaub, i g'wöhn eahm scho' Angst noch ab. Da bin i so schon guat g'nua zahlt."

Sicherlich hätte es wieder eine ausgedehnte Sitzung im Wirtshaus gegeben, wenn nicht die Einladung nach dem Himmelreich vorgelegen hätte.

*

Droben auf dem Himmelreich hatte der Bauer seine Gäste vor der Tür des Hauses empfangen, ihnen dann das Haus gezeigt, ohne daß sie allerdings der Ehre teilhaftig geworden wären, die geheiligte Zone des Arbeitsraumes betreten zu dürfen.

Hernach saß man im Schatten eines alten Nußbaumes, tat dem Kaffee und dem wohlgeratenen Gugelhupf der alten Kathl alle Ehre an und plauderte.

Der Himmelreichbauer wußte interessant zu erzählen, von seinem Leben auf dem Hof sowohl als von seinen Jagdreisen, die ihn bis hinauf in den hohen Norden und hinunter bis in die Hochwildreviere der Karpathen geführt hatten.

Ergab sich im Gespräch wirklich einmal eine Pause, dann wandte man seine Augen dem prächtigen Panorama zu, das sich vom Kaffeetisch aus bot.

Den Freundinnen war die Aussicht nicht ganz unbekannt, sie war fast die nämliche wie jene, die sie von ihrer ersten Rast im Walde her kannten, nur konnte der Blick weiter schweifen und wurde erst durch einen dunklen Streifen am Horizont begrenzt. Die Alpen waren das und deutlich ließen sich einzelne ihrer höchsten Gipfel erkennen.

Xaver Thundorfer begab sich hernach mit der Lies Utting ins Haus, um ihr die Dunkelkammer zu zeigen und alles zu ihrer Benutzung herzurichten.

Die beiden anderen blieben unter dem Nußbaum sitzen. Der Karl zog genießerisch an einer blonden Herrnhuter Zigarre und hielt mit seinem Lob über dieselbe nicht zurück.

„Ob denn der Maxl seinen Bock schießen wird?" fragte er die Lotti.

„Der und einen Bock schießen? Wo denken Sie denn hin? Der schießt keinen, solang er in Röhrenbach die Jagd hat. Er hockt sich lieber ins Wirtshaus und trinkt eine Maß nach der anderen, daß er den Runigl nicht stört."

Das war ein hartes Urteil und zeugte nicht gerade von großer Achtung vor dem Ehrgeiz und den weidmännischen Talenten des Bruders.

Aber dem Karl gegenüber durfte sie sich diese offene Sprache erlauben.

„Nicht grad schmeichelhaft, dieses Urteil", lachte der Karl, wenn er sich auch im stillen sagte, daß seine Ansicht nicht viel anders war.

Die Lotti war nun einmal dabei, über die Aussichten der Röhrenbacher Jäger eine Prognose zu stellen, da mußte auch der Karl seinen Teil abbekommen. „Aber Sie schießen auch keinen. Das ist so gewiß, wie daß der Maxl Schneider bleibt."

Dem Karl fuhr das doch ein wenig an die Ehre. „Weil ich von dem einzigen Ansitz leer heimgekommen bin? Als wenn das immer so sein müßte!"

Die Lotti ließ sich nicht leicht umstimmen. „Wenn der Maxl heut einen Bock mitbringt und wenn Sie in dieser Woche auch einen schießen, dann geb ich Ihnen vor versammelter Jägerei einen Kuß," lobte die Lotti, ihrer Sache sicher, aus.

„Nur einen?" fragte keck der Karl.

„Na, wissen Sie," spottete die Lotti, „ich halte jede Wette, daß Sie nicht mal den einen kriegen. Grad so gut könnte ich zehn sagen."

„Sagen Sie halt zehn," bat der Karl.

„Und ich sag zwanzig," trumpfte die junge Dame auf, so wenig vertraute sie dem Stern des Karl.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Fünftes Landsportfest des FV Brühl ein voller Erfolg

Rekordbeteiligung mit über 300 Teilnehmern / Bemerkenswerte Leistungen in fast allen Disziplinen

Landsportfeste sollen die leichtathletischen Arbeit fördern; sie nehmen sich zum Ziel, auf dem flachen Lande den Boden für diese Sommerfeste zu ebnen. Die kleinsten und kleinen Vereine geben ihren Mitgliedern Gelegenheit sich in den mannigfachsten Uebungen zu betätigen. Und wenn man das Interesse sah, mit dem am Sonntag draußen beim Fußball-Verein Brühl alles aus der näheren und weiteren Umgebung beisammen war, dann muß man sagen, daß solche Arbeit ihren Lohn finden wird. Man kann einem solchen Verein die Anerkennung nicht versagen, selbst wenn bei der Veranstaltung sich kleine Mängel ergeben sollten. Die Anforderungen waren tatsächlich gewaltig, die in diesem Jahre gestellt wurden. Ueber 300 Teilnehmer waren in acht Klassen (Wettbewerben für männliche und weibliche Jugend, Frauen und Senioren) am Start. Das Bild, das sich schon am Vormittag bot, war bunt und vielgestaltig. Es war für das Kampfgericht eine riesige Arbeit, den Lauf der Dinge im richtigen Geleise zu halten.

Sprechen wir von den Leistungen der Aktiven selbst, so bleibt zu sagen, daß einige Ergebnisse erzielt wurden, die bei der höchsten Ansprüchen nicht genügenden Laufbahn recht bemerkenswert sind. Wenn dabei die Zeiten der von den gestarteten Vereinen gekommenen Athleten (Post, MTG, VfL-Neckarau, VfR-Mannheim, TV 1846) im Vordergrund stehen, so liegt das in dem großen Können dieser Leute begründet, die nicht zuletzt durch ihre Anwesenheit dem sportlichen Erfolg der Veranstaltung Linie gaben.

Die Kämpfe der Jugend

Bei der männlichen Jugend war untergeteilt in Land- und Stadtklasse. Zwei Teilnehmer der Stadtvereine erreichten beim Hochsprung 1,55 Meter. Sutter vom Post-Sportverein war beim Stechen der Glücklichere. Germania-Friedrichsfeld stellte in Ehret den Sieger über 100 Meter. Der veranlagte Jugendliche stellte damit erneut sein Können unter Beweis. Mit Schmidt vom TV 46 hatte auch der 800 Meter-Lauf seinen Sieger; zusammen mit drei seiner Kameraden, blieb er auch über 4×100 Meter mit erfolgreich. Die beiden ersten Plätze im Kugelstoßen belegten zwei MTGler, Wetzel und Hermann, während der Dreikampf zu einem Doppelerfolg des TV 46 wurde. Die Sieger über 100 Meter Landklasse brachten bessere Zeiten zuwege. Schmeißer von der Turngemeinde Ketsch lief genau 12 Sek. Dieser Athlet zeigt sich von großer Leistungsfähigkeit, gelangen ihm doch auch Siege über 800 Meter und im Kugelstoßen.

Schöne Leistungen der Landvereine

Ausgezeichnet war die Zeit über 3000 Meter von Aldinger-Walldorf, in 9,55,0 Min. Das bedeutet auf dieser Bahn eine wertvolle Leistung. In seiner Klasse stand der TV Walldorf im übrigen in vorderster Front. Siebenmal stellte er den Sieger.

Die Mannheimer Vereine traten neben der Erfolgklasse auch in Klasse II in Erscheinung. Der Nachwuchs konnte hier seine Kräfte mit den Besten der Landvereine messen. Schmitt (Post) holte sich im Dreikampf mit 1682 Punkten den Sieg (Weitsprung, Kugelstoßen und 200 Meter hatten im diese Zahl eingebracht). Hoffmann (früher Post), jetzt VfR-Mannheim erzielte 46,53 Meter mit dem Speer. Drei Mannheimer machten das Ende über 200 Meter untereinander aus. Barecht kam als Erster in 24,3 Sek. ein.

Spitzenkönner in guter Form

Willy Abel über 800 Meter und Karl Lang über 1500 Meter am Start. Die beiden Neckarauer beherrschten die Mittelstrecken sicher und hatten auch bei der olympischen Staffel entscheidenden Anteil am Sieg. Georg Abel vom VfL Neckarau und Abele MTG waren im Dreikampf die großen Gegner. Die Einzelergebnisse zeigen die besten Leistungen der beiden an: Abel 6,04 Meter; 36,83 Meter und 11,8 Sek. (Weitsprung, Diskuswerfen, 100 Meter). Abele: 6,35; 31,68; 11,6 Sek. Abele lief auch über 100 Meter die beste Zeit mit 11,3 Sek. im Entscheidungslauf am Nachmittag. Hornig von der MTG hat sich zu einem zuverlässigen Werfer entwickelt; mit 36,83 Meter kam er zum Sieg im Diskuswerfen. Die zum Schluß der Wettkämpfe gelaufene Rundenstaffel sah nur zwei Gegner auf der Bahn, die indessen nicht wenig Spannung bei den Zuschauern erregte. VfR Mannheim und MTG (wer erinnert sich nicht an die großen Kämpfe der beiden Vereine anläßlich „Rund um den Friedrichsplatz" in früheren Jahren) wechselten in der Führung ab. Die Schlußleute der MTG waren stärker. Nicht vergessen darf man Marquets Hochsprungleistung mit 1,68 Meter.

Spannung bei den Frauen

Die Wettbewerbe für Frauen waren nicht weniger hart umkämpft als die der Männer. Bei den kleinsten kam der TV Friedrichsfeld zweimal zu Erfolgen. Bei den Damen gestaltete die MTG mit Ausnahme der Staffel sämtliche Wettbewerbe zu Siegen. 13,5 Sek. wurde für Frl. Happel über 100 Meter genommen. Auch der Dreikampf bestehend aus 100 Meter, Hochsprung und Speerwerfen, was 13,2 Sek., 1,30 Meter und 28,95 Meter ergab, gehörten dieser Sportlerin. Mit die markantesten Ergebnisse des Tages erzielten Frl. Weskott und Frl. Braun 36,50 Meter im Speerwerfen und 1,42 Meter beim Hochsprung zeigen das Maß ihres Könnens. Die eifrigen Turnerinnen von Jahn-Neckarau holten sich die 4×100-Meter-Staffel.

Die Liste der Sieger und Siegerinnen:

Jugendklasse I, männlich. 100 Meter: 1. Ehret (TV Friedrichsfeld) 12.2 Sek.; 2. Strauß (Rheinau) 12,4; 3. Platz (MTG) 12,5. — Hochsprung: 1. Sutter (Post Mannheim) 1.55 Meter (durch Stechen entschieden); 2. Kiefer (TV 46) 1.55; 3. Ehret (TV Friedrichsfeld) 1.50 (durch Stechen entschieden); 4. Glaser (TV 46) 1.50. — Kugelstoßen: 1. Wetzel (MTG) 11.80 Meter; 2. Hermann E. (MTG) 11.10; 3. Sutter (Post) 10.50. — Dreikampf: 1. Glaser (TV 46) 2367 P.; 2. Schmidt (TV 46) 2352 P.; 3. Hermann E. (MTG) 2264 P.; 4. Mostbaf (TV 46) 2245 P.; 5. Lutsch (VfL) 2041 P. — 800 Meter: 1. Schmitt (TV 46) 2:11,0 Min.; 2. Wiedmann (TV Rheinau) 2:13,8; 3. Orth (VfL) 2:14,2. — 4×100-Meter-Staffel: 1. TV 46 50,2 Sek.; 2. MTG 51,5; 3. VfL Neckarau 52,3.

Jugendklasse II, männlich. 100 Meter: 1. Schmeißer (TG Ketsch) 12,0 Sek.; 2. Geschwill G. (FV Brühl) 12,1; 3. Bühler (TV Hockenheim) 12,2. — Hochsprung: 1. Pfaff (TV Friedrichsfeld) 1.55 Meter; 2. Kohl (TV Friedrichsfeld) 1.50; 3. Boger (TV Friedrichsfeld) 1.50. — Kugelstoßen: 1. Schmeißer (TG Ketsch) 13.15 Meter; 2. Orth W. (TV Friedrichsfeld) 12.49; 3. Krupp Herb. (TV Brühl) 12.16. — Dreikampf: 1. Krupp H. (TV Brühl) 2505 P.; 2. Orth (TV Friedrichsfeld) 2495 P.; 3. Schmeißer (TG Ketsch) 2432 P. — 800 Meter: 1. Schmeißer (TG Ketsch) 2:10,0 Min.; 2. Triebler (VfR) 2:10,2; 3. Poster E. (FV Brühl) 2:14. — 4×100-Meter-Staffel: 1. TV Neulußheim 49,2 Sek.; 2. TV Hockenheim 49,6; 3. TG Ketsch 51,1.

Landvereine und Vereine der Klasse C: 100 Meter: 1. Wellinger (Walldorf) 11,6 Sek.; 2. Stefan (Walldorf) 11,8. — 200 Meter: 1. Wellinger (TV Walldorf) 24,3 Sek.; 2. Geschwill (FV Brühl) 24,7; 3. Faulhaber Ph. (TV Brühl) 25,8. — 800 Meter: 1. Geschwill R. (FV Brühl) 2:12,9 Min.; 2. Gottfried Aug. (Neulußheim) 2:16,9; 3. Langlop H. (FV Brühl) 2:29. — 3000 Meter: 1. Aldinger (Walldorf) 9:55 Min.; 2. Werner (Neulußheim) 10:02,2; 3. Schäfer (TV Brühl) 10:08,2. — Hochsprung: 1. Brucker Jos. (TV Brühl) 1.64 Meter; 2. Gottfried G. (TV Neulußheim) 1.64; 3. Kyri (TV Brühl) 1.55. — Weitsprung: 1. Stefan (Walldorf) 6.05 Meter; 2. Gottfried G. (Neulußheim) 5.94; 3. Wellinger (Walldorf) 5.71. — Kugelstoßen: 1. Stefan Karl (Walldorf) 12.36 Meter; 2. Hafner (TV Brühl) 10.42. — 3×1000-Meter-Staffel: 1. TV Brühl 9:06,2 Min.; 2. TV Neulußheim 9:28,2. — 4×100-Meter-Staffel: 1. TSpV Walldorf 48,0 Sek.; 2. Germania Friedrichsfeld 49,0; 3. Jahn Neckarau 49,2. — Dreikampf: 1. Stefan Karl (Walldorf) 1960 P.; 2. Gottfried G. (Neulußheim) 1656 P.; 3. Faulhaber Ph. (TV Brühl) 1474 Punkte; 4. Maaß (TV Rohrhof) 1268 P.

Klasse II, Stadt- und Landvereine. 200 Meter: 1. Garrecht (Post) 24,3 Sek.; 2. Bormehr (MTG) 25,9; 3. Isele A. (MTG) 26,8. — Weitsprung: 1. Walter (TV Friedrichsfeld) 6.12 Meter; 2. Isele A. (MTG) 5.80; 3. Feilmeier (VfR) 5.77. — Kugelstoßen: 1. Werner Hans (Walldorf) 12.25 Meter; 2. Hermann (Post) 11.96; 3. Hornig L. (MTG) 11.82. — Speerwerfen: 1. Hoffmann M. (VfR) 46.53 Meter; 2. Seitz W. (TV Friedrichsfeld) 45.75; 3. Boger Kurt (Germania Friedrichsfeld) 43.90. — Dreikampf (200 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen): 1. Schmitt (Post) 1682 P.; 2. Werner H. (Walldorf) 1674 P.; 3. Hermann (Post) 1443 P.; 4. Feilmeier (VfR) 1413 P.

Alte Herren. Dreikampf: 1. Maaß (TV Rheinau) 1494 P.; 2. Striebl (Jahn Neckarau) 1430 Punkte; 3. Hennze (Germania Friedrichsfeld) 1421 P.

Offen. Olympische Staffel: 1. VfL Neckarau 3:35 Min.; 2. MTG 3:42,2; 3. VfR 4:19,2. — 10×1 Runde: 1. MTG Mannheim 6:58 Min.; 2. VfR Mannheim 7:01. — 100 Meter: 1. Abele (MTG) 11,3 Sek.; 2. Reimer (MTG) 11,5; 3. Armbruster (Post) 11,6. — 800 Meter: 1. Abel Willi (VfL Neckarau) 2:03,8 Min.; 2. Forkert H. (MTG) 2:05,1; 3. Höfer Herm. (MTG) 2:06,2. — 1500 Meter: 1. Lang (VfL Neckarau) 4:19 Min.; 2. Dauter (Post) 4:21,1; 3. Forkert (MTG) 4:32,2. — Diskus: 1. Hornig (MTG) 36.83 Meter; 2. Abel (VfL) 36.53 Meter; 3. Weber (SV Schwetzingen) 33.53. — Hochsprung: 1. Marquet (Post) 1.68 Meter; 2. Walter (Post) 1.63; 3. Kahrmann (SV Schwetzingen) 1.58. — Dreikampf (100 Meter, Diskus, Weitsprung): 1. Abel G. (VfL) 1919 P.; 2. Abele R. (MTG) 1856 P.; 3. Marquet R. (Post) 1751 P.

Frauen, Jugend. 80 Meter: 1. Wetzel (TV Friedrichsfeld) 11,0 Sek.; 2. Haas (Post) 11,1; 3. Möhlinger (TV Friedrichsfeld) 11,3. — Weitsprung: 1. Kühmle E. (TV Hockenheim) 4.56 Meter; 2. Kienzle (TV 46) 4.44; 3. Möhlinger (TV Friedrichsfeld) 4.33; 4. Welz (TV Friedrichsfeld) 4.33. — 4×100-Meter-Staffel: 1. TV Friedrichsfeld 59,6 Sek.; 2. TV 46 59,8; 3. MTG 61,0.

Frauen, offen. 100 Meter: 1. Happel (MTG) 13,5 Sek.; 2. Scheerle (Jahn Neckarau) 14,0; 3. Hestner (Jahn Neckarau) 14,3. — Speerwerfen: 1. Weskott Irmg. (MTG) 36.50 Meter; 2. Egger L. (VfR) 32.49; 3. Happel H. (MTG) 29.60. — Hochsprung: 1. Braun Hannel (MTG) 1.42 Meter; 2. Kehl Hilde (VfR) 1.32; 3. Scheerle K. (Jahn Neckarau) 1.32. — Dreikampf (100 Meter, Speerwerfen, Hochsprung): 1. Happel (MTG) 134 P.; 2. Egger L. (VfR) 121 P.; 3. Scheerle (Jahn Neck.) 111 P.; 4. Kehl Hilde (VfR) 108 P. — 4×100-Meter-Staffel: 1. Jahn Neckarau 57,0 Sek.; 2. MTG 57,2; 3. VfR 58,5.

Die Punktespiele nahen

Am 6. September Beginn in Baden

Wie eine Sportzeitung meldet, wurden bereits die ersten Meisterschaftskämpfe der badischen Fußball-Gauliga wie folgt festgelegt:

6. September:
VfB Mühlburg — SV Waldhof
Freiburger FC — VfL Neckarau
Germ. Brötzingen — SpVg. Sandhofen
FV Rastatt — Karlsruher FV

13. September:
SV Waldhof — FV Rastatt
1. FC Pforzheim — VfL Neckarau
Karlsruher FV — Germ. Brötzingen

19. September:
VfL Neckarau — SpVg. Sandhofen

20. September:
Germ. Brötzingen — SV Waldhof
VfR Mannheim — VfB Mühlburg
Karlsruher FV — 1. FC Pforzheim
FV Rastatt — Freiburger FC

27. September:
SV Waldhof — 1. FC Pforzheim
VfR Mannheim — SpVg. Sandhofen
VfB Mühlburg — VfL Neckarau
Freiburger FC — Karlsruher FV
FV Rastatt — Germ. Brötzingen

NSU-Siege in der Schweiz

Das Weißenstein-Bergrennen ist eine der bedeutendsten nationalen Motorrad-Veranstaltungen der Schweiz und hatte am Sonntag eine ausgezeichnete Besetzung aufzuweisen. Fast sämtliche Rekorde wurden auf der schwierigen 4,6 Kilometer langen Strecke gebrochen. Der Sieger in der 750-ccm-Klasse, der mehrfache Schweizerische Meister Hänni (Genf) auf Norton, schaffte mit 4:05 Minuten und 65,5 km/Std. die Tagesbestzeit und einen neuen Streckenrekord. Zwei NSU-Siege durch das Basler Ehepaar Hans und Cilly Stärkle gab es in den Seitenwagenklassen. In der 600-ccm-Klasse siegte Stärkle in 4:37,2 Minuten (58,5 km/Std.) und in der schweren Klasse in 4:29,4 (= 59,7 km/Std.). Die übrigen Klassensieger waren:

500 ccm-Klasse: Cordey auf Norton 4:05,4 (= 65,5 km/Std.), **350-ccm-Klasse:** Bizzozero auf Motorjacoche 44:11,6 (= 63,9 km/Std.), **250-ccm-Klasse:** Hänsli auf Standard 4:53,6 (= 54,9 km/Std).

Tennis-Club Mannheim schlägt TC Darmstadt

Mannheim siegt glücklich mit 9:8 Punkten / Hildebrand II schlägt Kleinlogel

Bei herrlichem Tenniswetter fand am Sonntag auf den Plätzen am Friedrichsring der fällige Rückkampf gegen den Tennis-Club Darmstadt statt, der den ersten Kampf ziemlich glatt gewonnen hatte. Hart umstritten waren diesmal fast überall die Punkte und selten kam es vor, daß ohne erbitterten Einsatz Gutpunkte für eine Seite gemacht wurden.

Spannung bei den Einzel

Im Herren-Einzel standen sich die beiden Spitzenspieler Dr. Landmann (Darmstadt) und Dr. Buß (Mannheim) gegenüber. Wie in Darmstadt, mußte sich auch gestern Dr. Buß dem spielerisch etwas überlegenen Darmstädter beugen. Mit 6:2 ging der erste Satz leicht an Landmann. Sehr hart umkämpft war der zweite Satz, den ganz knapp nach scharfem Ballwechsel Dr. Buß für sich entscheiden konnte. Ein weiteres Spitzentennis erlebten die Zuschauer bei dem harten Kampf: Kleinlogel — Hildebrand. Ueberraschend gut war wieder das Spiel unseres Mannheimers, der trotz geringen Trainings den Darmstädter besiegen konnte. Der erste Satz verlief ziemlich eindeutig zugunsten Kleinlogels, und mit demselben Ergebnis von 6:3 gewann Hildebrand den folgenden. Nach einer 5:4-Führung des Darmstadters im dritten Satz konnte sich Hildebrand II mit gut placierten Bällen durchsetzen und bis 5 beide ausgleichen. Dem großen Einsatz unseres Mannheimers war der hartnäckige Gegner jedoch nicht mehr gewachsen. Er mußte dem Mannheimer mit 5:7 den Sieg überlassen. Leicht gewann auch nach überlegenem Spiel Schneider (Mannheim) gegen Teichmann mit 6:1, 6:2. Die drei übrigen Herreneinzelspiele Fütterer gegen Siegwarth, Pfister—Endriß und Schwab — Perchel gingen dem Mannheimer Club verloren.

Drei Siege der Damen

Von den ausstehenden vier Dameneinzelspielen konnte Mannheim drei Punkte für sich erringen. Fr. Mogendorf gewann in drei Sätzen gegen Fr. Kautter 2:6, 6:3 und nach einem erbitterten Kampf auch den dritten Satz mit 7:5. Frl. Huck, deren fester Aufschlag allgemeine Bewunderung fand, schlug Frl. Geiß in einem Zweisatzkampf 6:3, 6:4. Den verlorenen Punkt von Frl. Bassermann, die gegen Frl. Krätz verlor, konnte Frl. Bub wieder ausgleichen, indem sie Frl. Unckell mühelos 6:1, 6:0 ausschaltete.

Einen herrlichen Sieg im Herrendoppel errangen Dr. Buß/Hildebrand über Landmann/Kleinlogel. In einem Zweisatzkampf, der außerordentlich gutes Tennis zeigte, unterlagen die Darmstädter mit 3:6, 2:6. Zu erwähnen ist bei diesem Spiel das fabelhafte Netzspiel unserer beiden Spieler, die mit wuchtigen Schmetterbällen ihre Gegner in die Verteidigung zwangen. Ueberraschend war die Niederlage von Fütter/Pfister gegen Siegwarth/Endriß (Darmstadt).

Einen wichtigen Punkt holten dagegen Schwab/Weihrauch, die gegen Pechel/Teichmann verdient 9:7, 6:3 gewannen, nachdem die Gegner im ersten Satz mit 5:1 und 40:0 geführt hatten.

Den Siegpunkt errang unser Mannheimer Doppel Fr. Mogendorf/Hildebrand II gegen Fr. Geiß/Landmann. Besonders war die sichere und wuchtige Schlagkraft unserer Fr. Mogendorf für diesen schönen Zweisatzsieg ausschlaggebend. Zusammen mit ihrem ausgezeichneten Partner Hildebrand II, der am Netz die unglaublichsten Bälle tötete, konnte dieses Doppel selbst nicht von Fr. Geiß und ihrem Partner geschlagen werden. Die Mannheimer siegten 6:3, 7:5. Die beiden übrigen Doppel Frl. Huck/Buß — Kautter/Siegwarth, ferner Fr. Bub/Schneider — Fr. Unckell/Kleinlogel gingen für uns verloren.

Die Ergebnisse

Herren-Einzel: Dr. Landmann — Dr. Buß 6:2, 6:3; Kleinlogel — Hildebrand II 6:3, 3:6, 5:7; Siegwarth gegen Fütterer 6:1, 6:2; Endriß — Pfister 6:1, 6:3; Peichel — Schwab II 7:5, 6:4; Teichmann — Schneider 1:6, 2:6.

Damen-Einzel: Kautter — Mogendorf 6:2, 3:6, 5:7; Geiß — Huck 3:6, 4:6; Krätz — Bassermann 6:0, 6:2; Unckel — Bub 1:6, 0:6.

Herren-Doppel: Dr. Landmann/Kleinlogel — Dr. Buß/Hildebrand II 3:6, 2:6; Siegwarth/Endriß gegen Fütter/Pfister 4:6, 6:0, 6:4; Peichel/Teichmann gegen Schwab II/Weihrauch 7:9, 3:6.

Gemischtes Doppel: Kautter/Siegwarth — Huck/Dr. Buß 6:3, 6:4; Geiß/Dr. Landmann — Mogendorf/Hildebrand II 3:6, 5:7; Krätz/Endriß — Bassermann/Fütterer 3:6, 3:6; Unckell/Kleinlogel — Bub/Schneider 6:2, 6:3.

Presse-Foto

Sieger im Schwimmen „Quer durch Berlin"

Unter großer Anteilnahme namhafter Langstreckler aus allen deutschen Gauen fand am Sonntag das Schwimmen „Quer durch Berlin" statt. Sieger wurde Aage Halström aus Kopenhagen. — Unser Bild zeigt den Sieger, wie er von Geschke (Magdeburg), dem Deutschen Meister, beglückwünscht wird.

Volkstümliches Schwimmen in Karlsruhe

Kämpfe dieser Art zum erstenmal in Deutschland / Turnvereine stark beteiligt

Im Karlsruher Rheinstrandbad Rappenwörth kamen am Sonntag Schwimmwettkämpfe zur Durchführung, die zum ersten Male in Deutschland überhaupt nach der neuen „Volkstümlichen Schwimmordnung" ausgetragen wurden. Die einzelnen Wettkämpfe beruhten im wesentlichen auf Uebungen, die bisher besonders bei den Turnerschwimmern eine Pflege erfahren hatten. So waren auch die Turnvereine aus dem ganzen Gau recht stark beteiligt.

Zwei Mannheimer Siege

Im schön gelegenen, von Badegästen gut besuchten Strandbad verfehlten denn auch die Kämpfe ihren Hauptzweck nicht: nämlich werbend für den Schwimmsport zu wirken. Von den mehr wettkampfmäßigen Uebungen ist die Zeit von 50 Meter Rückenschwimmen auf der schweren Bahn von Böhringer (Pforzheim) mit 35,7 beachtenswert.

Ergebnisse:

Sechskampf (Kopfweitsprung, Kleiderschwimmen, Kunstschwimmen, 50 Meter Crawl, Rücken, Brust): 1. Brunkhorst (Neptun Karlsruhe) 93 P.; 2. Wunsch (Neptun Karlsruhe) 91 P. — Frauen: 1. Schminke (Nikar Heidelberg) 69 P. Dreikampf (Kopfweitsprung, Brust- und Rückenschwimmen): 1. Wenninger (TV 46 Mannheim) 38 Punkte. — Frauen: 1. Ries (Nikar Heidelberg) 48 P. — 50 Meter Crawl: 1. Diehl (Neptun Karlsruhe) 29,3; 2. Wenninger (TV 46 Mannheim) 31,9. — Frauen: 1. Stemmler (KTV 46) 49. — 50 Meter Rücken: 1. Böhringer (Sparta Pforzheim) 35,7; 2. Köhl (Neptun Karlsruhe) 36,8. — 10-mal-50-Meter-Staffel für Wehrverbände: 1. SA-Standarte 109 6:19,6; 2. Reichsarbeitsdienst, Gruppe 275 6:30. — 50 Meter Brust: 1. Wunsch (Neptun Karlsruhe) 38,2; 2. Steck (Neptun Karlsruhe) 38,6. — Frauen: 1. Stemmler (KTV 46) 57,4; 2. Maier (KTV 46) 57,2. — 4-mal-50-Meter-Schwimmen mit Gegenständen: 1. Neptun Karlsruhe 3:08,4. — Kunstschwimmen: 1. Biedermann (TV 46 Mannheim). — Frauen: 1. Nikar Heidelberg.

MARCHIVUM

Währungsentwertungen, Weltmarkt und Ausfuhr

Zweifelhafter Wert der Entwertungsmaßnahmen / Der deutsche Standpunkt hat sich bewährt

Es galt einmal als ein besonders gelungener Schachzug der Wirtschaftspolitik, die Währung zu entwerten. Zwar schmälerte man dadurch allen Gläubigern ihre Forderungen und allen Sparern den Wert ihrer Ersparnisse (da in mit wenigen Ausnahmen dann die Preise stark emporwuchsen). Aber man konnte mit diesem Kniff auch einen Vorteil im Wettbewerb um den Weltmarkt erzielen. Dieser Erkenntnis, die zwar wirtschaftsmoralisch nicht ganz einwandfrei war, die aber doch nicht unbeträchtliche Erleichterungen in den harten Krisenjahren versprach, sind seit Ende 1931 nicht weniger als 78 vH. aller größeren handeltreibenden Länder gefolgt und haben mehr oder minder Erfolg aus der Entwertung ihrer Währungen gezogen. So hat England den Wert seiner Währung um 38 vH. geschmälert, Oesterreich um 21 v. H., Spanien um 58 vH., USA. um 41 v. H., Japan um 65 vH., Chile sogar um 75 vH., um nur einige Beispiele zu nennen. Im einzelnen ergibt sich das folgende Bild:

Währungsentwertungen gegenüber der Goldparität

	vH.		vH.
Bulgarien	2	Argentinien	54
Dänemark	51	Australien	52
Finnland	39	Brasilien	57
Irland	48	Britisch-Indien	40
Griechenland	57	China	58
Großbritannien	38	Japan	65
Jugoslawien	23	Kanada	41
Norwegen	45	Mexiko	67
Oesterreich	21	Neuseeland	51
Portugal	31	Straits Settlements	39
Schweden	43	Südafrik. Union	41
Spanien	58	Verein. Staaten	41
Aegypten	39		

Inzwischen hat es sich aber herausgestellt, daß eine solche Wertminderung der Währung auch für die Konkurrenz auf dem Weltmarkt nur vorübergehend von Gewinn ist und dann auch nur, wenn ein Land entwertet. Wenn aber alle das gleiche Mittel anwenden, so ist der Erfolg schnell verpufft, und als Rückstand bleiben nur — neue Einfuhrschranken und kein Vorteil.

Außerdem kann naturgemäß auch eine gewaltsame Währungsentwertung nur bis zu einem gewissen Grade fortgesetzt werden und nicht bis zu die Nähe der Null-Linie heran.

Es zeigt sich, daß fast alle die obengenannten Entwertungsländer (lediglich China ausgenommen) seit Jahresfrist keinerlei zusätzliche Entwertung ihrer Währungen mehr vorgenommen haben. Der Entwertungsindex liegt sogar vorläufig mit 54,5 um 1,7 Punkte höher als im Juli 1935 (52,7).

Deutschland hat jene schwere Zeit der marxistischen Mißwirtschaft und der Weltkrise überstanden, ohne seine Währung preiszugeben. Ohne Zweifel sind uns gewisse Teile unserer Ausfuhren durch das Valuten-Dumping der Entwertungsländer verlorengegangen. Um so höher ist aber der Erfolg zu veranschlagen, den die deutschen Waren seit der Mitte des vorigen Jahres wieder auf dem Weltmarkt erringen. Seit Juni 1935 ist kein Monat vergangen, in dem die deutsche Ausfuhr nicht das entsprechende Vorjahresergebnis übertroffen hätte. Diese Erfolge sind um so höher zu schätzen, als die deutsche Ausfuhr durchaus bemüht war, „auf Preise zu halten". Sie sind also dem ehrlichen Leistungswettbewerb zu verdanken. Es wird heute auch im Ausland schon anerkannt, daß Deutschland durch seine Haltung im Export wesentlich dazu beigetragen hat, dem Preisverfall am Weltmarkt entgegenzuarbeiten, obwohl doch gerade ihm die Versuchung nahelegen mußte, durch Preisunterbietung die Märkte zu erobern.

Für den Kenner des Nationalsozialismus war es freilich von vornherein klar, daß ein solches Preisdumping für Deutschland niemals in Frage kam. Die Wirtschaft des nationalsozialistischen Deutschland ist auf der Arbeit aufgebaut. In jeder Ware verkörpert sich für uns ein Stück deutscher Arbeit, und es hieße die Achtung vor der Arbeit verletzen, wollte man diese Erzeugnisse deutscher Arbeit am Weltmarkte sinnlos verschleudern. Möchte die Welt endlich einsehen, daß sie von Deutschland niemals ein Preisdumping zu erwarten hat, sondern daß im Gegenteil die deutsche Wirtschaftspolitik zur Festigung des zerrütteten Weltmarktes beitragen muß und bereits beigetragen hat.

Neues Bankgeschäft in Mannheim

In Mannheim wurde unter der Firma Bensel & Co. ein Bankgeschäft in Form einer Kommanditgesellschaft eröffnet, das sämtliche Geschäfte von Kreditinstituten betreibt und als Devisenbank zugelassen ist. Persönlich haftender Gesellschafter ist A. Bensel (Heidelberg), der auf Grund freundschaftlicher Uebereinkunft nach zwanzigjähriger Tätigkeit bei dem Bankhaus Marx & Goldschmidt (Mannheim) als Juniorpartner ausgetreten ist und unter Uebernahme eines Teils des Personals die obige Firma gegründet hat. Als Kommanditisten sind Dr. Reuther (Firma Bopp & Reuther, Mannheim), Fabrikant Dr. O. Boehringer (Berchtesgaden) und Frau Kommerzienrat C. Reuther Witwe (Heidelberg) beteiligt.

Brown, Boveri & Cie. AG., Baden (Schweiz)

Die Verwaltung dieser Gesellschaft, zu deren Interessenbereich auch BBC Mannheim gehört, bedauert im Jahresbericht, daß die internationalen Geschäftsbeziehungen von neuem erheblich gestört, teilweise sogar ganz unterbunden wurden. Für die Schweiz dürfte nach Ansicht der Verwaltung nur eine Anpassung an die Lebensbedingungen der sie umgebenden Staaten eine Besserung herbeiführen. Eine Abwertung des Schweizer Franken wird dabei aber strikte abgelehnt. Was die Geschäftstätigkeit betrifft, so hat nach einer gewissen Belebung im Eingang von Auslandsaufträgen wieder eine flauere Periode für die Exportmöglichkeiten eingesetzt. In der Schweiz selbst hat der im Laufe des Geschäftsjahres festgestellte, nicht ungünstige Bestellungseingang gegen Ende des Jahres wieder eine erhebliche Abschwächung erfahren. Aus allen diesen Umständen konnte die vom Münchenstein nach dem Badener Werkstätten übergeführte Motorenfabrik kaum zu einem Drittel ihrer Kapazität beschäftigt werden und arbeitete trotz der durch die Konzentration des Betriebes erzielten Ersparnisse doch wieder mit Verlust. Das neue Geschäftsjahr wurde mit einem wesentlich gesteigerten Bestand an Aufträgen angetreten. Der Fabrikationsgewinn beträgt 1,34 (1,03) Mill. Sfr., Ertrag der Effekten und Beteiligungen 0,27 (0,34) Mill. Sfr., Zinsen 0,1 (0,12), Abschreibungen auf Anlagen 0,33 (0,14), do. auf Beteiligungen 0,09 (0,28), Generalunkosten 1,6 (1,61) Mill. Zuzüglich 10,92 Mill. Sfr. Verlustvortrag aus dem Vorjahre (nach Auflösung der Reserven von 3,5 Mill.) ergibt sich ein vorzutragender Gesamtverlustsaldo von 12,81 Mill. Aus der Bilanz: AK. unv. 47,04, Anleihen unv. 23,0, ordentl. Reserve 0, Kt.Kt.-Kreditoren 15,06 (21,75), Fabrikanlagen 28,61 (22,27), Effekten und Beteiligungen 20,89 (19,98), Kt.-Kt.-Debitoren 30,47 (31,97) Mill. Sfr.

*

Bei der Motor-Columbus AG. für elektrische Unternehmungen, blieben die Einnahmen unbefriedigend. Dagegen weisen die Betriebsunternehmungen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist, eine durchweg günstige industrielle Entwicklung auf, während die Finanzierung der Gruppe durch Valutaentwertungen und Transferschwierigkeiten immer noch notleidend war.

Bei der Holding BBC AG., Basel, führte das 15 Monate umfassende Geschäftsjahr (31. 3. 1936) zu einem Betriebsausfall von 84 111 Sfr., der zusammen mit dem Vortrag mit im ganzen 291 026 Sfr. vorgetragen wird.

Die Compagnie Electro-Mecanique, Paris, hat vom AK. von 70 Mill. 21 Mill. zurückbezahlt, dank einer vorsorglich durchgeführten erheblichen Senkung der Lagerbestände. Die Tecnomasio Italiano Brown Boveri, Mailand (60 v. H. höherer Umsatz als 1934) erzielte einen Gewinn von 1,03 Mill. Lire. Die österreichischen BBC-Werke in Wien zeigten in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres deutliche Anzeichen einer Besserung. Die Preisbildung ließ jedoch zu wünschen übrig.

Montanwerte weiter stark gefragt

Berliner Börse: Aktien überwiegend fester, Renten still

Die freundliche Grundtendenz, die den Effektenhandel in der vorigen Woche kennzeichnete, übertrug sich auch auf den Börsenverkehr. Die Bankenkundschaft hatte wiederum Kaufordres an den Markt gelegt, ebenso war der berufsmäßige Börsenhandel mit Neuanschaffungen vertreten. Da das Angebot andererseits noch wie vor gering ist, ergaben sich auf Teilgebieten größere Kurssteigerungen. Im Vordergrund des Interesses standen Montanwerte, von denen Mansfelder mit einem Anfangsgewinn von 1¼, Vereinigte Stahlwerke und Mannesmann mit einem solchen von je 1 Prozent die Führung hatten. Bemerkenswert fest lagen ferner Stolberger Zink, wobei die schon früher erwähnten Bestrebungen zur Bildung eines Internationalen Zinkkartells anregend wirkten. Die Aktie gewann zum ersten Kurs 3 Prozent. Verhältnismäßig ruhig und bei Glattstellungen eher etwas schwächer eröffneten Braunkohlenwerte, wie Eintracht mit minus 1¼, Ilse-Genuß-Scheine und Niederlausitzer mit je minus 1 Prozent. In der chemischen Gruppe konnten Farben, die zum Samstagkurs von 170¾ eröffneten, sogleich weiter bis auf 170⅞ anziehen. Von Elektrowerten waren Siemens bei kleinen Umsätzen 1⅛, Lichtkraft 1 Prozent schwächer. Das in der vorigen Woche für Tarifwerte bekundete Interesse hat erheblich nachgelassen, so daß eher geringe Einbußen überwogen. Sehr ruhig lagen die Märkte der Kabel- und Drahtwerte sowie der Autoaktien. Am Markt der Maschinenbauwerte lehnten Berliner Maschinen ihren Anstieg erneut um 1½ Prozent fort. Dagegen waren Ohrenstein heute angeboten und zunächst ¾ Prozent, nach dem ersten Kurs aber nochmals im gleichen Ausmaß schwächer. Von Kunstseidenwerten gewannen Aku, so im Zusammenhang mit der nach wie vor festen Haltung der Aktie an der Amsterdamer Börse, erneut ¾ Prozent. Lebhafteres Interesse zeigte sich ferner für Zellstoff Waldhof, die ¾ Prozent höher einsetzten und im Verlauf der ersten Börsenviertelstunde nochmals 1¼ gewannen. Schließlich waren auch Schiffahrtsaktien, u. a. Hapag und Nordlloyd, je ¼ Prozent fester.

Am Rentenmarkt herrscht nach wie vor Geschäftsstille. Die Reichsaltbesitzanleihe wurde bei einem Anfangsumsatz von nur 10 000 Mk. mit unverändert 112⅝ festgesetzt. Die Umschuldungsanleihe notierte wie am Samstag 88⅝. Leicht gedrückt waren die variabel gehandelten Industrieobligationen.

Am Geldmarkt erforderte Blanko-Tagesgeld wieder 2½ bis 2¾ Prozent.

Am Valutenmarkt errechnete sich das Pfund mit 12,47⅝, der Dollar mit 2,47½.

Gegen Börsenschluß traten nennenswerte Veränderungen nicht mehr ein. Farben gingen mit 169⅞ aus dem Verkehr. Siemens konnten den im Verlauf erzielten Gewinn nicht behaupten und schlossen mit 205½; Reichsbahnvorzugsaktien, die mit 122¾ eröffnet hatten, stiegen bis auf 123¼.

Nachbörslich kamen Umsätze kaum noch zustande.

Am Markt der zu Einheitskursen gehandelten Aktien erlitten Bankaktien heute erstmals wieder einen Rückgang, der vermutlich auf die in der Sonntagspresse erschienene Betrachtung über die Kursbewegung an diesem Markt zurückzuführen sein dürfte. IG-Bank ermäßigten sich um 1, Commerzbank um ¾, Dresdner Bank um ½ Prozent. Angeboten waren auch Deutsche Uebersee, die 2½ Prozent verloren. — Von Hypothekenbanken gaben Deutsche Centralboden und Westboden um 1 Prozent nach. Am Markt der Industrieaktien überwogen eher Befestigungen. Kraftwerk Thüringen wurden auch heute wieder 5 Prozent höher gewertet, wobei Repartierung erfolgte. Düsseldorfer Brauerei, die ebenfalls zugeteilt werden mußten, zogen um 6 Proz. an. Dagegen waren die mit 50 Prozent einbezahlten IG Chemie gegen letzte Notiz um 5¼ Proz. schwächer.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausg. 1: 1937er 101,12 Geld; 1938er 99,87 G; 1939er 99,37 G; 1940er 99 G; 1941er 98,25 G, 99,12 Br; 1942er 98 G, 98,87 Br; 1943er 97,87 G, 98,62 Br; 1944er—1948er 97,62 G, 98,62 Br. Ausgabe II: 1939er 99,25 G; 1941er 98,25 G, 99,12 Br; 1942er 97,87 G, 98,75 Br; 1944er—1948er 97,62 G, 98,62 Br.

Wiederaufbauanleihe: 1944/45er 70 G, 70,75 Br, 1946/48er 70 G, 70,75 Br. 4proz. Umschuld.-Verband 87,87 G, 88,62 Br.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Ruhig

Der Auftragseingang für den hiesigen Platz hat sich ganz beträchtlich vermindert. Infolgedessen lag die Börse zum Wochenbeginn auf allen Märkten sehr ruhig. Die freundliche Tendenz konnte sich erhalten, die Kursentwicklung war aber etwas uneinheitlich. Am Aktienmarkt schwankten die Kurse nach beiden Richtungen innerhalb eines Prozentes. Für Montanwerte erhielt sich etwas Anlageinteresse. Mannesmann und Verein. Stahlwerke gewannen je 1½ Prozent auf 115. Hoesch, Klöckner und Buderus zogen bis ½ Prozent an. Mansfelder Bergbau waren gesucht zu zirka 148½ (146), und von Kaliwerten liegen Westeregeln um 1½ Prozent. Elektroaktien wurden stark vernachlässigt, Licht und Kraft 159 (160), AGfi 38¾ (39¼) und Deutsch-Atlanten-Telegraf 120 (119½). IG-Farben blieben bei sehr geringen Umsätzen mit 171 unverändert. Maschinen- und Motorenaktien lagen behauptet, Mönus weiter gesucht und auf 96½—97½ (96½) erhöht. Kunstseidenaktien waren noch etwas fester, Aku 59¼ (58¾), Bemberg 88½ (88). Im einzelnen eröffneten Deutscher Eisenhandel 1, Westd. Kaufhof ½, Reichsbank ¼ Prozent niedriger, andererseits Zellstoff Waldhof 1 Prozent fester. Nach den ersten Notierungen blieb die starke Geschäftsstille bestehen und die Kurse bröckelten zum Teil etwas ab.

Der Rentenmarkt lag ebenfalls weiter ruhig. Altbesitz, Späte Schuldbuchforderungen, Kommunalumschuldung und Zinsvergütungsscheine lagen gut behauptet. Von Industrie-Obligationen 6 Prozent Krupp etwas höher mit 103½ (103). Im Freiverkehr lagen Warschau-Wiener etwas fester, Mark-Obl. 14½ (13¾), dto. Stücke 12½ (12½).

In der zweiten Börsenstunde war die Haltung am Aktienmarkt schwächer. Von der Kulisse lag Angebot vor, besonders Montanwerte gingen um etwa 1—1½ Prozent zurück. Hoesch 121 (122½), Verein. Stahlwerke 114 (115). IG-Farben verloren 1 Prozent auf 170, Kaufhof 53½ (54¼), Aku 58¼ (59¼). Die später notierten Werte lagen ebenfalls etwas niedriger, insbesondere Elektroaktien gingen um 1—1½ Prozent zurück. Am Kassamarkt waren Odenwälder Hartstein und Sinner-Brauerei mit „Plus"-Zeichen angeschrieben.

Der variable Rentenmarkt blieb sehr still und unverändert. Goldpfandbriefe und Kommunal-Obligationen behauptet. Stadtanleihen etwas gefragt und überwiegend ¼—½ Prozent fester. Von Liquidationspfandbriefen Frankf. Hyp. und Frankfurter Pfandbrief-Bank auf je 101½ (101,35) nach. Von Auslandswerten waren Schweiz. Bahnanleihen angeboten, auch Chade-Aktien schwächer. Mexikanische Anleihen notierten teilweise ½ Prozent fester.

Tagesgeld zeigte mit unv. 3 Prozent noch keine Entspannung.

Metalle

Berlin, 27. Juli. (Amtl. Freiverkehr.) RM für 100 Kilogr: Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 54,25; Standard-Kupfer, loco 48,50; Original-Hütten-Weichblei 21,75 n.; Standard-Blei per Juli 21,75 n.; Original-Hütten-Rohzink ab Nordd. Stationen 18,50; Standard-Zink 18,50; Original-Hütten-Aluminium 98—99 Proz., in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtstäben 148; Reinnickel, 98—99 Proz. 269; Silber i. Barr. ca. 1000 fein per Kilogr. 37,75—40,75 RM.

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 27. Juli. RM per 100 Kilo. Kupfer: Tendenz: stetig; Juli, Aug., Sept. 48,5 n. Br, 48,5 G; Okt. 49,25 G; Nov. 50 G; Dez. 50,5 G. Blei: Tendenz: stetig; Juli, Aug., Sept. 21,75 n. Br, 21,75 G; Okt. 22 G; Nov. 22,25 G; Dez. 22,5 G. Zink: Tendenz: stetig; Juli, Aug., Sept. 18,5 n. Br, 18,5 G; Okt. 18,75 G; Nov. 19 G; Dez. 19,25 G.

Getreide

Rotterdam, 27. Juli. (Anfang.) Weizen: September 5,37½, Nov. 5,15, Jan. 5,02½. — Mais: Juli 73, Sept. 69¼, Nov. 68¼, Jan. 68.

Baumwolle

Bremen, 27. Juli. (Amtlich.) Okt. 1363 Br, 1361 G; Dez. 1358 Br, 1355 G; Jan. 1356 Br, 1355 G; März 1356 Br, 1355 G; Mai 1359 Br, 1355 G. — Tendenz: stetig.

Märkte

Mannheimer Viehmarkt

Zufuhr: 32 Ochsen, 50 Bullen, 144 Kühe, 45 Färsen, 725 Kälber, 3 Schafe, 1265 Schweine, 4 Ziegen. Preise: Ochsen 42—45, 38—41, Bullen 40—43, Kühe 40—43, 36—39, 28—34, 20—25, Färsen 42—44, 38—40, Kälber 73—76, 70—72, 65—69, 55—64, Schweine a) 57, b1) 56, b2) 55, c) 53, d) 51. Marktverlauf: Großvieh zugeteilt, Kälber lebhaft, Schweine zugeteilt.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	25. 7.	27. 7.
Schutzgebiet v. 1927	101,—	101,50
Dt. Reichsanl. 30	102,25	102,25
Dtsch. Freist. v. 1927	97,87	97,25
Dtsch. Staat v. 1927	97,87	97,87
Ablös. d. Dt. Reich	112,50	111,50
Schutzgebiet 08	10,90	10,90
Hamburg Stadt v. 26	95,—	95,—
Frankfurt Stadt v. 26	91,50	91,50
Hannover Stadt v. 26	93,25	93,25
Preußen Gold v. 26	94,—	94,—
Preußische von 27	93,50	93,50
Preußen Stadt v. 26	93,—	93,—
Dtsch. Anl. Ablös.	—	—
Dtsch. Reich 1—24	100,87	100,75
Dtsch. Gold v. 29	97,—	97,—
Dtsch. Gold v. 30	94,50	94,50
Dtsch. Gold v. 26	94,50	94,50
Dtsch. Reichs. Gef	98,75	—
Dtsch. Reichspr. Gold	97,—	97,—
Dtsch. Liqu.	101,35	101,12
Goldschatz. VIII	97,—	97,—
Dtsch. Goldschatz. Liqu	101,35	101,12
Dtsch. Reichspr.	97,—	97,—
Dtsch. Reichspr. Liqu.	101,50	101,50
Preußen Hyp. Gdpf.	97,75	97,75
Preußen Liqu.	101,37	101,37
Preußen Hyp.Goldkom.	95,—	95,—
Preußen Hyp. Gdpfr	97,—	97,—
do. 5-8	97,—	97,—
do. 15-18	97,—	97,—
do. Liqu.	101,37	101,37
do. Cons. I-III	95,—	95,—
Bad. Bader Liqu	101,30	101,30
Braunschw. Mhm.	102,—	102,—
Dtsch. Atl.-Obl. v. 26	—	—
Donau Main Donau 23	—	—
Hamburg Hafen Obl. v 27	102,62	102,50
I.G. Farbenind. v. 28	130,37	130,37
Mannh. amort. Income	6,60	—
do. Abl. v 09	—	14,87
Sächs. Goldrente	30,—	30,—
Tür. Bagdad I	—	—
Ungarn St Goldrente	—	9,25
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	217,—	—
Adt. Gebr.	45,50	46,—
Aschaffbg. Zellstoff	119,—	119,50
Bayer. Motor.-Werke	146,50	146,12
Bayer. Licht u. Kraft	155,37	155,50

	25. 7.	27. 7.
Brauerei Kleinlein	93,75	93,75
Bremen-Besigh. Oel	110,50	—
Brown Boveri Mhm.	—	107,50
Cement Heidelberg	151,75	150,50
Daimler-Benz	133,—	133,—
Deutsche Erdöl	136,—	136,—
Deutsche Linoleumw.	174,87	174,37
Dt. Steinzeuge F'feld	156,—	156,—
Durlacher Hof	—	—
Eichb.-Werger-Br.	108,—	108,—
El. Licht & Kraft	160,—	159,—
Enzinger Union	—	—
Gebr. Fahr AG	125,50	125,75
IG Farbenindustrie	170,75	170,37
Feldmühle Papier	134,50	134,25
Gesfürel Loewe	144,50	—
Th. Goldschmidt	116,50	117,—
Grün & Bilfinger	37,62	36,—
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	243,—	243,—
Hanfwerke Fussen	—	93,75
Harpener Bergbau	—	133,75
Hochtief AG Essen	129,—	129,—
Holzmann Phil.	133,50	132,50
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	139,—	138,50
Junghans Gebr.	—	103,37
Kali Chemie	138,50	138,—
do. Aschersleben	126,75	128,75
Klein Schanzlin Beck	93,—	93,—
Klöcknerwerke	119,75	119,75
Knorr-Heilbronn	216,50	216,50
Konserveabr. Braun	88,75	89,50
Lahmeyer	145,50	143,75
Ludwigsh. Aktienbr.	104,50	104,50
do. Walzmühle	130,—	130,—
Mannesmannröhren	—	114,—
Metallgesellschaft	—	—
Mez	—	—
Park-u.Bürgbr.Pirm.	118,—	118,—
Pfälz. Mühlenwerke	—	—
Pfälz.Preßhefe Sorit	154,—	154,—
Rhein. Braunkohle	—	—
Rheinelektra Stamm	135,—	—
do. Vorzugsaktien	—	—
Rhein.-M.-Donau Vz.	119,50	119,50
Rheinstahl	150,50	150,—
Rütgerswerke	135,—	135,—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck	118,—	118,—
Schuckert el.	164,12	164,12
Schwartz - Storchen	121,—	121,—
Seilind. Wolff Mhm	95,25	95,—
Siemens-Halske	208,—	206,75

	25. 7.	27. 7.
Sinner-Grünwinkel	—	92,—
Südd. Zucker	—	—
Ver. Dt. Oele	—	—
Westeregeln	125,75	127,—
Zellst Waldh.Stamm	154,50	155,—
Bank-Aktien		
Badische Bank	119,50	119,50
Bayer. Hyp.Wechsel	95,—	95,75
Commerz- Privatbk.	104,50	103,25
DD-Bank	106,50	105,50
Dresdner Bank	106,50	106,—
Frankft. Hyp.-Bank	100,—	—
Pfälz. Hypoth.-Bank	90,75	90,50
Reichsbank	196,50	196,—
Rhein.Hypoth.-Bank	139,75	139,75
Verkehrs-Aktien		
Bad.AG. f. Rheinsch	102,—	102,—
Dt. Reichsb. Vz.	122,37	122,75
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	210,—	—
Bad. Assecuranzges.	50,—	—
Mannheimer Versich	—	—
Württ.Transportver.	—	—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte	25. 7.	27. 7.
5% Dt. Reichsanl. 27	101,—	101,25
4% do. do. v. 1934	97,37	97,40
Gt.Anl. Abl. I	112,62	112,50
Dt. Schutzgebiete 08	—	—
Pfandbriefe		
6% Pr.Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	97,50	97,50
5% do. do. R. 21	97,50	—
6% do. do. Komm. R. 20	95,—	95,—
6% Preuß. Ctrbd. Gdpf. 1928	96,25	96,25
6% do. Komm. I	95,—	95,—
Bank-Aktien		
Adca	90,25	89,25
Bank für Brauind.	143,—	—
B. Hyp.- u. W.-Bank	96,75	96,—
Comm.- u. Privatbk.	104,—	103,25
Dt.Bank u. Disconto	106,50	105,50
Dt. Golddiskontbank	100,—	—
Dt. Uebersee - Bank	156,50	154,—
Dresdner Bank	106,50	106,—
Meininger Hyp.-Bk	100,75	100,50
Reichsbank	196,—	195,50
Rhein. Hyp.-Bank	139,75	139,75

	25. 7.	27. 7.
Verkehrsaktien		
Baltimore Ohio	30,75	30,50
AG Verkehrswesen	119,12	118,75
Allg. Lok. u. Kraftw	145,75	145,—
Hbg.-Amer.-Paketfh.	15,62	15,75
Hbg.-Südam.Dptsch	48,50	48,87
Norddeutscher Lloyd	16,87	16,75
Südd. Eisenbahn	—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren- Fbr.	—	—
Allgem. Bau Lenz	110,—	111,75
Allgem. Kunstsyde (Aku)	58,37	58,75
Allg. Elektr.-Ges.	39,12	38,62
Aschaffenb. Zellstoff	118,50	119,75
Augsburg - Nürnberg	128,—	127,—
B. Motoren (BMW)	146,50	145,75
Bayer. Solezeglas	46,25	45,—
J. P. Bemberg	87,75	88,37
Bergmann Elektr.	—	116,—
Berlin - Karlsr. Ind.	141,37	141,75
Braunk. u. Briketts	—	—
Braunschweig A.-G	—	149,—
Bremer Vulkan	141,—	—
Bremer Wolle	—	154,—
Brown, Boveri	106,—	105,50
Buderus Eisenwerke	116,50	116,25
Conti Caoutchouc	189,12	189,75
Conti-Linoleum	188,75	—
Daimler-Benz	133,37	132,—
Deutsch. Alt.-Tel.	119,75	120,—
Deutsch. Konti. Gas	119,25	119,87
Deutsche Erdöl	135,75	134,50
Deutsche Kabelwk	—	143,—
Deutsche Linoleum	174,25	174,—
Deutsche Steinzeug	—	—
Dürener Metall	—	—
Dyckerh.-Widmann	—	—
Dynamit Nobel	87,50	87,50
El. Lieferungen	134,50	132,87
El. Schlesien	—	132,75
El. Licht und Kraft	159,25	158,62
Enzinger Unionwerke	118,—	118,50
Farbenindustrie IG.	170,50	170,37
Feldmühle Papier	134,50	134,37
Felten & Guilleaume	140,12	139,—
Gebhard & Co.	138,—	138,—
Germ.Portl.-Cement	114,75	114,75
Gerresheim. Glas	119,—	117,75
Ges. f. El. Unterneh.	144,25	144,—
Goldschmidt Th.	116,50	117,—
Gritzner, Maschinen	36,62	35,75
Gruschwitz Textil	110,—	111,75

	25. 7.	27. 7.
Guano-Werke	119,—	119,25
Hackethal Draht	133,—	134,—
Hamburg Elektr.	147,—	146,75
Harb. Gummi Phön.	—	167,—
Harpener Bergbau	132,50	133,25
Hedwigshütte	—	—
Hellmann & Littmann	48,25	48,37
Hoesch, Eis. u. Stahl	122,—	121,12
Hohenlohe-Werke	139,—	136,50
Phillipp Holzmann	133,—	132,50
Hotelbetrieb	89,75	89,75
Gebr. Junghans	106,—	103,75
Kahla Porzellan	93,12	93,75
Kali Chemie	138,50	138,50
Kalkw. Aschersleben	127,25	128,25
Klöcknerwerke	120,—	119,75
C. H. Knorr	—	—
Koksw. u.Chem. Fb.	134,37	133,25
Kollmar & Jourdan	78,50	80,—
Kötitz. Led. u.Wachs	129,—	129,—
Kronprinz Metall	110,—	—
Lahmeyer & Co.	146,—	144,25
Laurahütte	24,50	23,75
Leopold-Grube	112,50	113,50
Lindes-Eismasch.	165,—	165,—
Mannesmannröhren	113,50	114,12
Mansfelder Bergbau	147,—	149,—
Markt- u. Kühlhalle	114,75	116,75
Masch'bau-Untern.	117,75	116,25
Masch.-Buckau Wolf	128,—	128,50
Maximilianshütte	—	189,—
Mülheimer Bergw.	—	—
Nordd. Eiswerke	—	—
Orenstein & Koppel	86,—	87,50
Rathgeber-Waggon	80,—	79,75
Rhein-Main-Donau	—	—
Rheinfelder Kraft	129,—	126,50
Rhein. Braunkohlen	232,75	228,50
Rhein. Elektr.	135,50	133,50
Rhein. Stahlwerke	150,37	149,25
Rhein.-Westf.Kalkw.	139,50	—
Riebeck Montan AG.	123,—	125,50
Rütgerswerke	134,62	134,25
Sachsenwerk	—	297,—
Sachtleben AG	184,—	—
Salzdetfurth Kali	184,—	183,25
Schubert & Salzer	148,50	147,50
Schuckert & Co.	164,87	162,75
Schultb.-Patzenhofer	111,—	110,50
Siemens & Halske	207,50	207,—
Stoehr Kammgarn	118,50	117,50
Stolberger Zinkhütte	79,75	81,—
Südd. Zucker	222,—	—
Thür. Glas	139,25	139,75

	25. 7.	27. 7.
Trans.-Radio	—	—
Ver.Dt. Nickelwerke	167,75	167,—
Verl.Glanzst. Elberf.	155,50	—
Ver. Harz. Portl.-Cem.	—	129,75
Ver. Stahlwerke	113,75	114,12
Ver. Ultramarinfabr.	152,75	150,—
Vogel Telegr.-Dr.	—	152,—
Wanderer-Werke	171,—	171,—
Westd. Kaufhof AG.	54,87	53,87
Westeregeln Alkali	126,75	—
Wf. Drahtind. Hamm	—	—

	25. 7.	27. 7.
Wißner Metall	129,—	129,75
Zellstoff Waldhof	156,—	156,75
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	1140,0	1135,0
Allianz Allgem.	260,—	257,—
Allianz Leben	—	267,—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	—	—
Neu-Guinea	—	205,—
Otavi Min. u. Eisenb	29,—	29,75

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief	Geld	Brief
	25. Juli		27. Juli	
Aegypt. (Alex., Kairo) 1 ägy. Pfd.	12,760	12,790	12,765	12,695
Argentin. (Buenos-Air.) 1Pap.-P.	0,683	0,687	0,684	0,686
Belg. (Brüss. u.Antw.) 100 Belgs	41,900	41,980	41,910	41,990
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,142	0,144	0,142	0,144
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,484	2,488	2,484	2,488
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	55,630	55,750	55,650	55,770
Danzig (Danzig) 100 Gulden	46,800	46,900	46,800	46,900
England (London) 1 Pfund	12,460	12,490	12,465	12,495
Estland (Rev.-Tal.) 100 estnl.Mk.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100 finnl.Mk.	5,490	5,500	5,495	5,505
Frankreich (Paris) 100 Francs	16,410	16,450	16,415	16,455
Griechenland (Athen) 100Drachm	2,353	2,357	2,353

... Schon probiert?
Feine Teespitzen 1 Mk.
kräft., fein, ausgiebig, ¼ Pfd.
Rinderspacher
N 2, 7 Kunststr. O 7, 3

Reparaturen
Waffen-König
L 6, 8

Stottern heilbar!
bei Erwachsenen und Kindern.
● Ferienkurse zu ermäßigtem Preise ●
Beginn 10. August - Dauer 3 Wochen
Individuelle Behandlung - Hervorrag. Erfolge - Rechtzeitige Anmeld. erford.
Auf Wunsch Aufnahme im Hause.
Institut Dr. Worms - Mannheim
Prinz-Wilh.-Str. 8 - Ruf 43330 (arisch)

Familienanzeigen gehören in das „HB"

Gute Weine
Liter von 50 ₰ an
34er Sausenheimer Hütt. natur Liter 1.00
34er Wachenheimer Königswingert, natur Liter 1.25
34er Forster Linsenstück, natur Liter 1.40
Max Pfeiffer
Fernruf 441 28
Schwetzingerstraße 42
G 3, 10 - R 3, 7
Seckenheimerstraße 10

Tausende Damen-Taschen
wurden durch schadhafte Füllhalter unbrauchbar.
Vorbeugen!
Reparieren bei
Fahlbusch
im Rathaus.

Paßbilder
für alle Formationen der NSDAP
3 St. von 1.00 M. an
6 St. von 1.50 M. an
Foto-Schmidt
N 2, 2 b. Kaufhaus

Perser Teppiche
Gelegenheitskäufe!
Bausback
N 1, 10 Ruf 26467

General-Vertrieb:
W. Müller jun.
U 4, 25 Tel. 21636 und 21612

Auf alle Fälle - Dobler, die gute Einkaufsquelle!
Betten Dobler
Laden S 2, 7
Reinigung T 6, 17
Fernruf 23918

Rolladen Müller.
Gegr. 1919
Neulieferung
Reparaturen
Fernspr. 517 66
Fröhlichstr. 20.

•Presto•
Räder
Gummi und Ersatzteile
Besteingericht.
Reparaturwerkstätte für Nähmaschinen und Fahrräder
Schweißerei
Philipp Doess
Lange Rötterstr. 26
35521 K

Frohe Ferientage mit Mund- und Handharmonika!
Fachm. Beratung
Musik-Schwab
K 1, 5 (Breitestr.)

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme sowie die Blumenspenden anläßlich des Hinscheidens meiner lieben Frau, meiner treubesorgten Mutter, sagen wir tiefempfundenen Dank.

Mannheim (Gluckstraße 2), den 27. Juli 1936.

Dipl.-Ing. Wilhelm Roloff und Tochter Else

Infolge eines Schlaganfalles verschied gestern nachmittag 4 Uhr nach langem, schwerem Leiden meine liebe, treubesorgte Frau, unsere unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, Frau

Marie Leupold

geb. Obenland

im Alter von 67 Jahren.

Mannheim (Moerfeldstr. 33), den 27. Juli 1936.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Eduard Leupold.

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, den 29. Juli, vorm. ½12 Uhr, im hiesigen Krematorium statt. (18 076*

Todesanzeige

Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter, treubesorgter Vater und Großvater, Herr

J. A. Mayer

im Alter von 65 Jahren nach schwerem Leiden allzu rasch verschieden ist.

Mannheim (Kleiststr. 4), den 27. Juli 1936.

In tiefer Trauer:
Frau Rosa Mayer, geb. Schweizer und Kinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 29. Juli, nachm. 1 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. (15 [illegible]K

Infolge eines tragischen Autounglücks wurde [illegible] treuer und pflichtbewußter Arbeitskamerad, der Buchhalter [illegible]

Wilhelm Müller

im Alter von 23 Jahren jäh aus unserer Mitte gerissen. Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen treuen Mitarbeiter und Kollegen, der mit rastlosem Fleiß und aufopfernder Hingabe den Interessen seiner Firma gedient hat. Seine guten Leistungen und Fähigkeiten gaben für die Zukunft zu großen Hoffnungen Anlaß und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.

Mannheim, den 27. Juli 1936.

Die Betriebsführung und Gefolgschaft der Schiffahrt- u. Kohlen-Agentur GmbH.

Am Sonntag, 26. Juli 1936, verschied nach langem, schwerem Leiden Herr

Oberingenieur

Gustav Kaiser

Im 54. Lebensjahre. Der Verstorbene, der seit Anfang dieses Jahres im Ruhestand lebte, hatte unserer Schaltanlagen-Konstruktionsabteilung nahezu 13 Jahre lang angehört und sie in den letzten Jahren geleitet. Er war stets ein treuer Mitarbeiter von vorbildlichem Fleiß und ausgezeichneten Fachkenntnissen. Auch seine menschlichen Eigenschaften, insbesondere sein kameradschaftliches und aufrechtes Wesen, sichern ihm ein bleibendes, ehrendes Andenken.

Mannheim, den 27. Juli 1936.

Führung und Gefolgschaft der Brown, Boveri & Cie. Aktiengesellschaft Mannheim

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, Herr

Gustav Adolf Kaiser

Ober-Ingenieur

durch einen sanften Tod von seinem Leiden erlöst wurde.

Mannheim-Feudenheim, den 26. Juli 1936.
Am Bogen 25

In tiefer Trauer:
Luise Kaiser geb. Zahn

Die Beisetzung findet am Mittwoch, den 29. Juli 1936, nachmittags 1.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt. — Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand zu nehmen. 37967V

Zu vermieten

Im 2. Obergeschoß — rechter Flügel — (Pavill. X) des Schlosses in Mhm.
7-Zimmerwhg.
nebst Küche u. Zubeh., derzeit Ind. Frau A. Süs Ww alsbald zu verm. Verz. mon. gesetzl. Miete 91.65 ℳ. Bewerbungen sind zu richten an Badisch. Bezirksbauamt Mannheim. (15 265 R)

Mbl. Zimmer zu vermieten

Wasserturm Rh. Schön möbl. Zimmer m. Bad in sd. gut. Hause zu vermiet. Adresse u. 15 053 R im Verlag ds. Bl.

Sth. schön möbl. Zimmer m. Bad, Tel., evt. Klavier, in f. g. H. (Nähe Wasserturm) zu vm. Tel. 208 44 o. näh. u. 15 051 R im Verlag ds. Bl.

Möbl. Zimmer zu verm. Mittelstr. 52, bei Freyh. Anzusehen ab 18 U. (18 061*)

Nähe Bahnhof Schön mbl. Zimm. an berufst. Hrn. ab 1. Aug. zu vm. Wohlrab, Hch.-Lanz-Straße 23. (18 015*)

Gutmbl. Zimm. an berufst. Person zu vermieten. Mittenberger R 3, 4, 1 Treppe (18 071*)

Leere Zimmer zu vermieten

Leeres **Mans.-Zimmer** in gt. H. anständ. Person preisw. zu verm. Tel. 208 44, o. näh. u. 15 052 R im Verlag d. Bl.

Leeres Zimmer sep. Eing., El., sof. zu vermieten. Näh.: C 7, 15, II. Fernruf 282 91. (18 069*)

Mietgesuche

Suche sofort **1 Zimmer, Küche** Näheres: (18 074* Landwehrstr. 18, III

Alleinst. Frau sucht ab 1. September **1 Zimmer, Küche** Pünktl. Zahler. — Angeb. u. 18 073* an den Verl. d. B.

2 Zimmer, Küche im 1. od. 2. Stock v. pkt. Zahler zu mieten ges. Miete b. 40 ℳ. Angeb. u. 18 067* an Verlag

Verschiedenes

Welches Auto bringt einige Möbelstücke von Waldstadt n. Freiburg-Br. Zuschr. u. 47 3092 an d. Geschäftsstelle d. HB., Waldstadt.

Offene Stellen

Vertreter! Für den Verkauf meines gew. Futterkalkes Marke Schulze Extra an Tierhalt. usw. suche ich ein. geeig. Herren. Vorzustell. tägl. zw. 8—12 Uhr vorm. Hohe Provisionen u. weitestgeh. Unterstützg. Gustav Schulz Futterkalkherstl. Mannheim S 5, 4

Bei Offerten nie Original-Zeugnisse beilegen

Suche sofort solides, braves Tagesmädchen Qu 4, 1, Pigol. (18 066*)

Beteiligung

Beteiligung Existenz! Jung. erfahr. Kraftfahr. kann sich an gutem Transp.-Gesch. mit einigen Mille beteiligen. Zuschr. u. Nr. 15 486 R S an d. Verlag d. B.

Stellengesuche

Tücht. Buchhalt. übernimmt noch d. Erledigung Ihrer Steuer-, Lohnverrechng.- u. laufd. Führg. Ihr. Büch. sowie die Ueberwach. Ihr. Außenstände. Auch stundenw. wie in Pauschal. Zuschrift. u. 15 419 RS an Verl.

Stellengesuche

Versicherungsbeamter 22 J. alt, ledig, firm in all. Sparten, hauptsl. Leben, in ungek. Stell. als Dir.-Angest., wscht. sich zu verändern, bzw. verbessern. Ist noch b. d. Firma tätig, bei welcher er 1929 als Lehrling eingetreten ist. Zuschr. u. 18 075* an den Verlag.

Alteingeführte, reelle Firma der Bekleidungsindustr. sucht Verkauf od. Vertr. geeign. Artikel geg. Prov. (Textil-, Modewaren-, Schnittmust. bev., jed. nicht Bedg.). Läden u. Lag., sow. Sicherh. vorh. Angeb. u. 18 063* an den Verlag.

In allen Hausarbeiten sowie im Kochen und Nähen erfahrenes **Mädel sucht Stelle als Stütze der Hausfrau.** Geschäftshaushalt angenehm. Zuschr. unter Nr. 15 497 R an den Verlag.

Geschäfte

Pachtgesuche - Verkäufe usw.

Ich suche gutgehendes Zigarren-Spezialgeschäft geg. Barzahl. zu übernehmen. Umsatznachweis muß geführt werden. Angebote mit allen näh. Angaben u. Nr. 15 489 RS an Verlag.

Immobilien

In schönster Lage Waldh. Gartenstadt **Siedl. Wohnhs.** best. 2×3-Zim., u. Küche, Bad, Zub., 684 qm Land soll bl. Mt. in Angriff genomm. wd., zu verkauf. Zuschr. u. 18 072* an Verlag

Kaufgesuche

Rollschränkchen zu kaufen gesucht. Angeb. u. 18 062* an d. Verlag d. B.

Entflogen

Wellensittich blau, entflogen Abzugeben gegen Belohnung bei Host, R 3, 15a

Zu verkaufen

Fabrikneue Büro-Schreibmaschine billig zu verkaufen. Anfragen erbet. u. Nr. 15 459 RS an den Verlag ds. B.

Gr. Trommel m. Tromm., Flemmingmasch., div. Becken, Rührenglocken bill. zu vk. Brandt, Dammstraße 33. (18 036*)

Elektro-Dürr Rheinvillenstraße 6 Fernruf 229 37

Küchenschrank, Bücherschrank, Chaiselongue, f. wen. d. zu verk. R. Walter F 4, 5, Laden. (10 R)

1 Harmonium, 1 Regulator, Mandoline, 1 Mandola alles gut erh., bill. zu vk. Augartenstraße 85, 5. Stock. (17 997*)

Weißrübensamen (lange, rotköpfige) zu verkaufen. Jat, Baureis IV, Altlußheim, Rheinhäuserstr. 8. (15 491 R)

Elektrische **Pers.-Waage** m. Wiegekartenausgabe, guterh., u. b. abzugeb. Zuschr. u. 18 060* an Verlag

Kleiderschrank Radio, Fotoappar., Nähm., Bücherschr., u. Vitrine b. zu v. Graf, E 3, 7. (9 R)

PHOTO KINO HERZ Kunststraße N 4, 13/14

1 Schlafzimmer Eiche, Waschkom., Schreibtisch, 3 Kleiderschränke, Ausziehtische, 4 Betten u. 4 Küchenschränke billig zu verkaufen. M. Boiner, U 1, 17, Altbau. (15 498 R)

Kaufgesuche

Für Exhauster-Anlage **Abzugskessel** gesucht Angeb. u. 15 488 RS an den Verlag

Tiermarkt

Airedale-Terrier Rude, a. b. Rh. Strumpf b. [illegible] Sattel, entlaufen. Zu mel. b. Hag. E 1, 14. Vor Ankauf wird gewarnt. (15 494 R)

Angoraböcke echte, zu verkaufen. Federlacher, L 4, [illegible] (18 087*)

Verloren

Donnerstag Abend zw. 6.30 u. 7.30 U. auf dem Weg von Rheinhafen nach Hauptbahnhof **gold. Kreuz mit Kette** Schwiegermutterstück, verloren. Abzugeb. gegen Belohnung bei Mayer, Augusta-Anlage 29. (15 494 R)

Eine überragende Leistung! Eine einzartige Möglichkeit, auf alten Sachen, die nicht mehr verwendet werden, Geld zu machen. Bietet eine gute Kleinanzeige. — Vielfach bringt der Erfolg die Möglichkeit, Verwendbares sich anzuschaffen.

Zu beziehen durch:
Völkische Buchhandlung
Mannheim P 4, 12 / am Strohmarkt

Unterricht

Württ. Hochschule für Musik, Stuttgart
Ausbildung in sämtlichen Fächern der Tonkunst
Musiklehrerseminar - Opernschule - Orchesterschule - Chorlehrerin - Abteilung für evang. u. kath. Kirchenmusik. Aufnahme: 21. September
Hochschulordnung durch das Sekretariat.
Direktor: Prof. Carl Wendling